

Der Gesellschafter



Amisblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellenangebote 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Einnahmestrich ist vormittags 7 Uhr.

Wieder ein Opfer des Secret Service

Der irakische Finanzminister Rukam Haibar auf Veranlassung des englischen Geheimdienstes ermordet — Kein persönlicher Racheakt

DNB, Berlin, 26. Jan. Ueber das durch den englischen Secret Service angelegte Attentat, dem der irakische Finanzminister Rukam Haibar zum Opfer fiel, wird uns soeben aus Bagdad folgendes gemeldet: Man ist in Bagdad überzeugt, daß der Grund des Mordes nicht ein „persönlicher Racheakt“ eines entlassenen Polizeioffiziers, sondern die wohlbedachte Tat des englischen Secret Service darstellt, der diesen Polizeioffizier zu dem politischen Mord gezwungen hat. Selbst die irakische Regierung gibt durch ihr Verhalten zu erkennen, daß sie die Tat als die Wirkung eines durch dunkle Antriebe gekennzeichneten Komplottes ansieht, denn sie hat inzwischen eine ganze Reihe von ehemaligen Ministern und Provinzgouverneuren verhaften lassen.

dem Irak nur Freundschaft bewiesen habe und er vertrat daher die Ansicht, daß der Irak diese deutsche Freundschaft nicht mit einer Kriegserklärung vergelten dürfe. Rukam Haibar war der beste Kopf unter den in dieser Frage zu Ruri Saids Zeit im Gegensatz stehenden Politikern. Er war daher den Engländern unbehagen geworden und wurde deshalb vom Secret Service kurzerhand beseitigt. Mit der Ermordung dieses Mannes, der sich früher für England verdient gemacht hatte, wollten die Engländer zugleich die täglich stärker werdende Opposition im Lande gegen die verhasste englischhörige Regierung mundtot machen und die Aufmerksamkeit des Volkes von Rukam Haibar, der sich nur durch größte Vorsichtsmahregeln schützen kann, ablenken. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß im Orient und letztlich gerade in Irak, hervorragende Persönlichkeiten immer dann starben, wenn sie England unbehagen wurden. König Feisal starb, nachdem er den Engländern gedroht hatte, beim Völkervertrag vorzubringen, daß britische Panzerwagen die gegen die irakische Regierung in Aufstand befindlichen Assyrer mit Munition versorgt hätten. Der Generalkonsul Bakr Sidqui wurde ermordet, weil er den Irak von der britischen Vormundschaft befreien wollte. Und König Ghazi starb, nachdem er durch seinen Kundjunktur die ausländischen Araber in Palästina zum Durchhalten gegen die Engländer ermuntert hatte.

Der Wehrmachtsbericht

Britisches Flugzeug bei Duisburg abgeschossen — Aufklärungsflüge der Luftwaffe
Berlin, 26. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Westen keine besonderen Ereignisse.
Die Luftwaffe führte an mehreren Frontabschnitten Aufklärungsflüge durch. Ein britisches Aufklärungsflugzeug vom Typ Bristol-Blenheim wurde bei dem Versuch, von Frankreich aus in das Ruhrgebiet einzufliegen, in der Gegend von Duisburg abgeschossen.

etwa allein für Deutschland, sondern auch für die verschiedenen neutralen Länder bestimmt waren. Der Raubzug hat sich im übrigen gelohnt: 18 000 Pfund Sterling in Banknoten und 430 000 Dollar, außerdem Industriemaschinen im Werte von 2 Millionen Pfund Sterling sowie wertvoller Schmuck, Landkarten, Filme und Maschinenteile hat man bei diesen Raubzügen auf die von neutralen Schiffen beförderte Post erbeutet aus Sendungen, die von Amerika nach allen Ländern Europas gerichtet waren.

Brack an Brack um Englands Küste

Amsterdam, 26. Jan. Die Verwandten von neun Besatzungsmitgliedern des britischen Schiffes „Barthill“ (600 BRT.) wurden benachrichtigt, daß das Schiff als verloren angesehen werden muß.
Wie das APB meldet, ist in der Nacht zum Donnerstag nordwestlich von Genua der norwegische Dampfer „Biarik“ (1772 BRT.) auf eine Mine gelaufen. Die Mannschaft des Schiffes wurde von dem norwegischen Dampfer „Borgholm“ übernommen.
Helsinki, 26. Jan. Von schwedischer Seite wird mitgeteilt, daß das finnische Schiff „Rotung“ (1832 BRT.) in botanischen Meerbusen gesunken sei.
Berlin, 26. Jan. Zwei weitere neutrale Dampfer sind nach dem Londoner Rundfunk wiederum auf Minen gelaufen und gesunken. Es handelt sich um den finnischen Dampfer „Danto“ (1500 Tonnen) sowie um den schwedischen Dampfer „Patria“ (1200 Tonnen).
Amsterdam, 26. Jan. Einer Reutermeldung aus London zufolge sind 11 Überlebende des schwedischen Dampfers „Gothia“ auf einer Insel der schottischen Westküste gelandet worden. Nach den Aussagen dieser Überlebenden hat eine Explosion die „Gothia“ zum Sinken gebracht, durch die drei Besatzungsmitglieder sofort getötet wurden. Ein Rettungsboot der „Gothia“ mit zehn weiteren Besatzungsmitgliedern wird nach Vermitt.

negmen; man erwartet dadurch Beschleunigung und Ausdehnung des Schiffbauprogramms. Die Beschlagnahme des gesamten englischen Schiffsraumes hat also nicht ausgereicht, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Nun will man versuchen, durch Forcierung der Neubauten die gewaltigen Lücken zu schließen, die der deutsche Handelskrieg in Englands Flotte gerissen hat.
SOS-Rufe um England
Wieder drei Schiffe verloren
Amsterdam, 26. Jan. Das lettische Schiff „Coerola“ (4354 BRT.) ist auf Grund gelaufen. Das Schiff sandte Notsignale aus, daß es sich in höchster Gefahr befinde. Die „Coerola“ ist ein Schwefelsäure-Schiff der „Everene“, die einige Stunden vorher unterging.
Außerdem wird aus England berichtet, daß sich der norwegische Dampfer „Bier“ in der Gegend der Hebriden in höchster Seerot befinde. Den SOS-Rufen des Schiffes zufolge, die an einer Küstenstation Schottlands aufgefangen wurden, ist das Ruder abgebrochen, und das Schiff treibt auf hoher See.
25 000 Postsendungen gestohlen
Alle europäischen Länder gefährdet
Berlin, 26. Jan. In jüdischer Offenheit gibt der Londoner Rundfunk am Donnerstag zum erstenmal das Ausmaß der britischen Postdiebstähle auf neutralen Schiffen zu. Voller Stolz verkündet er, daß nicht weniger als 25 000 Postsendungen während der letzten drei Monate beschlagnahmt worden seien. Daß es sich hierbei um ein ganz gewöhnliches Eigentumsverbrechen handelt, bei dem nicht nur erhebliche Werte untergehen, sondern darüber hinaus „Informationen“ gewonnen werden, die man im täglichen Leben als „Wirtschaftsspionage“ gegenüber neutralen Ländern brandmarken würde, überläßt der Londoner Rundfunk selbstverständlich. Dagegen wird ausdrücklich eingeräumt, daß die beschlagnahmten 25 000 Sendungen nicht

„Verteidigung der europäischen Zivilisation“

Wer soll Englands Phrasen da noch ernst nehmen?
Berlin, 26. Jan. Zu den afrikanischen Regern und kanadischen Indianern, die die „europäische Zivilisation“ gegen die „Barbaren“ gegen das Land eines Goethe und eines Kant „verteidigen“ sollen, haben sich weitere Kulturträger gesellt. Die polnischen Warsi sind von England, wie London mit Stolz verkündet, jetzt auch zum Kriegsdienst gepreßt worden. Ein Bataillon der Warsi in Stärke von 1000 Mann — der ganze Völkervertrag umfaßt nur etwa 50 000 bis 60 000 Menschen — ist ausgehoben und zu einem Zeltlager in Neuseeland zusammengejagt worden, um hier ausgebildet zu werden. Koshüte und Feder sollen sich für ihre Untertänigkeit opfern — ob aber die Regierung aufgehen wird?

Der Schrei nach Kriegsausdehnung

Nord- und Südosteuropa sollen für die Westmächte bluten
Brüssel, 26. Jan. Der ehemalige Kriegsminister Fabry schreibt im „Matin“, die Engländer und Franzosen dürften nicht zögern, den augenblicklichen Krieg nicht nur auf die wenigen 100 Kilometer der besetzten Fronten auszudehnen, sondern mühten ihn in den ungeheuren Rahmen ihres Imperiums stellen. Keine Entfremdung dürfe ihnen zu kostspielig sein und kein Aktionsfeld zu weit liegen.
Im „Welt Pariser“ macht der militärische Berichterhalter ebenfalls deutliche Anspielungen auf eine Ausdehnung der Fronten im kommenden Frühjahr. Es gebe vor allem noch zwei Schlachtfelder, die die Alliierten nicht vernachlässigen könnten, nämlich einmal Nordeuropa u. Südosteuropa. Im nördlichen Ozean könne im Augenblick zwar nichts unternommen werden, aber das bedeute nicht, daß man auch im Frühjahr nichts unternehmen werde. Diejenigen, die im Weltkriege die Verteidigung des verbündeten Rumänien organisiert und die es schließlich befreit hätten, könnten nicht anders, als auch jetzt wieder an eine gleichartige Organisierung denken.

55 000 Bruttoregistertonnen

Die griechischen Verluste an der englischen Todesküste
Athen, 26. Jan. Der Schiffsverkehr und die allgemeine Lage im griechischen Hafen Piräus sind infolge der englischen Blockade über die Hälfte gesunken. In den übrigen Häfen wie Saloniki usw. erreichte der Rückgang 70 Prozent im Vergleich zur Vorkriegszeit. Die griechische Handelsmarine, die mit zu den am meisten betroffenen Handelsmarinen der Neutralen gehört, hat in den bisherigen Kriegsmontaten rund 55 000 Tonne Schiffsraum an der englischen Küste verloren. Die griechischen Reederei haben bereits ihren Verlust an Schiffsraum durch Ankäufe amerikanischer, norwegischer und anderer Schiffe wieder wettgemacht, wobei sie die Anschaffungskosten ohne Inanspruchnahme der griechischen Devisen aufbringen konnten. Da jedoch England die Einnahmen der griechischen Handelsflotte in England blockiert, beabsichtigen die griechischen Reederei, ihre Londoner Büros zu schließen, um nach New York überzusiedeln. Sie wollen in Zukunft die Basis des griechischen Schiffsverkehrs in Dollar und nicht mehr in englischen Pfunden festlegen.

„Schlag gegen Japans Prestige“

Japanischer Protest an England wegen der „Mama Maru“
Der japanische Passagierdampfer „Mama Maru“, von dem herunter die Engländer 35 Seemeilen von der japanischen Küste entfernt, unter Bruch des Völkerrechts, 21 Deutsche verhaftet haben.
(Associated Press, Zand. N.-K.)
DNB, Moskau, 27. Jan. Die Sowjetblätter beschuldigen sich mit der Reaktion Japans auf den englischen Übergriff gegen den japanischen Dampfer „Mama Maru“. Die japanische Öffentlichkeit und Presse, so heißt es, bezeichnen die Durch-



suchung dieses Dampfers durch ein englisches Kriegsschiff und die Verhaftung von 21 deutschen Passagieren als eine Verhöhnung Japans. Japan wird diesen Vorfall nicht auf sich liegen lassen.

Gewaltige Lücken im englischen Schiffsraum

Forcierung der Neubauten von Handelsschiffen
Amsterdam, 26. Jan. Obwohl Churchill sich brüsst, der U-Boote Herr geworden zu sein, die Minengefahr gebannt und den Handelsverkehr nach der britischen Insel gesichert zu haben, mußte die Admiralität sich zu einer neuen Maßnahme entschließen, die den Verlusten des Vizekönigs geradezu ins Gesicht schlägt. Wie aus London verlautet, beabsichtigt die Admiralität jetzt, auch den Bau von Handelsschiffen in ihre Hand zu

Englischer Blockademinister ist skeptisch Gibt den Hungerkrieg offen zu

Amsterdam, 26. Jan. Der britische Blockademinister Croft hielt am Donnerstagabend eine Rundfunkrede über die Tätigkeit seines Ministeriums, in der er dem britischen Vernichtungswillen Ausdruck gab. Er sagte u. a.: Manche Kreise arbeiteten noch mit dem alten Argument, daß es unmöglich sei, die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland zu verhindern, und daß dadurch mehr Frauen und Kinder betroffen würden, als die feindlichen Streitkräfte. Er wolle nicht sagen, daß gegen Barbaren alle Methoden gerechtfertigt seien, sondern nur daran erinnern, daß Deutschland ein totalitäres Land sei, und daß England jeden Deutschen auf seinem Vollen in der Wirtschaftsfrente angreife. Man könne aber auch zwischen Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen keinen Unterschied machen. Schließlich sei es auch gar nicht nötig, daß Deutschland am Hunger zugrunde gehe. Deutschland könne sich praktisch selbst ernähren, wenn die Nazis mehr für die Volksernährung statt für die Beschaffung von Kanonen sorgten. Deutschland könne sich bei der Beschaffung seiner notwendigen Versorgung nicht ausschließlich auf Europa verlassen, selbst Rußland einbezogen. Rußland habe jetzt seine eigenen Schwierigkeiten zu lösen. Er wolle nicht sagen, daß mit einem unmittelbaren wirtschaftlichen Zusammenbruch in Deutschland zu rechnen sei. Mit Hilfe des Wirtschaftskrieges könne man nur nach einer langen Periode hoffen, eine Entscheidung zu erzwingen, aber der Wirtschaftskrieg könne zusammen mit den Armeen den Sieg beschleunigen. Der Wirtschaftskrieg, so schloß Croft, sei, wie alle anderen Formen des Krieges, ein sehr harter Kampf, in dem England selbst, um ihn zu gewinnen, bereit sein müsse, große Opfer zu bringen. Die deutsche Regierung habe seit langem die Produkte aufgehäuft, an denen es voraussichtlich Mangel haben werde. Das deutsche Volk habe vielleicht die längste Ausdauer, aber England genieße im Wirtschaftskrieg große Vorteile.

Aus diesen Auslassungen geht hervor, daß Croft vom Erfolg seiner Tätigkeit nicht sehr überzeugt ist, im übrigen die deutsche Widerstandskraft unterschätzt.

Eine Fahrt in den Tod

Dänische Seeleute lassen sich dafür nicht anheuern

Kopenhagen, 26. Jan. Trotz aller Lohnerhöhungen und Frachterhöhungen finden sich immer weniger Seeleute und Seeleute in den neutralen Staaten, die Fahrten nach England übernehmen wollen, weil sie genau wissen, daß die Fahrt nach England die Fahrt in den Tod bedeutet. Den dänischen Seeleuten werden zur Zeit Erhöhungen der Fracht bis zu 350 % für England-Fahrten geboten, und trotzdem sind, wie aus Berichten aus dänischen Schiffsfahrtskreisen hervorgeht, Mannschaften für Fahrten nach England kaum aufzutreiben.

Neutrale am englischen Gängelband

Politischer Druck, wenn sie ihre Lebensinteressen wahren

Berlin, 26. Jan. Die englische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den Gerüchten, nach denen Rumänien bereit sei, einen großen Teil seiner Eisen-, Stahl- und Petroleumerzeugung an Deutschland zu liefern. Die englische Presse ist der Ansicht, daß England seine Politik gegen Rumänien ändern muß, wenn sich die Gerüchte über eine Steigerung des deutsch-rumänischen Handels bestätigen. Nach Meinung der englischen Presse ist diese Handelspolitik mit der Bindung Rumäniens an die Westmächte unvereinbar, die durch die militärische Garantie die Einfuhr englisch-französischer Rohstoffe erleichtert. England will sich allen neuen Konzessionen an Deutschland hart widersetzen.

London erzwingt Auflösung des kanadischen Parlaments

Beispielloses Vorgehen in der Geschichte Kanadas

New York, 26. Jan. Wie aus Ottawa gemeldet wird, hat der kanadische Premierminister Mackenzie King am Donnerstagabend die Auflösung des Parlaments bekanntgegeben. Bei der Eröffnung des kanadischen Parlaments am Donnerstag hatte der britische Generalgouverneur Lord Tweedsmuir Newwahlen angeordnet. Man nimmt an, daß das Verlangen des englischen Hoheitsträgers nach Auflösung des kanadischen Parlaments mit der scharfen Kritik zusammenhängt, die die Provinzialregierungen von Ontario an den bisherigen Kriegsmassnahmen der Zentralregierung Mackenzie Kings geübt hat. Diese Kritikwelle geht anscheinend auf einen Wink aus London zurück, das mit der Regierung Mackenzie King unzufrieden ist.

In kanadischen Kreisen hat die Auflösung des Parlaments und die Anderräumung von Neuwahlen durch den britischen Generalgouverneur sensationelles Aufsehen erregt. Es handelt sich um einen Vorgang, der in der kanadischen Geschichte ohne Beispiel dasteht, denn bisher hat es England noch nicht gewagt, sich so offen in die Innenpolitik der Dominien einzumischen. Die Neuwahlen sollen Ende März stattfinden.

Westmächte verlangen Sonderrechte von Norwegen

Amsterdam, 26. Jan. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will wissen, daß Frankreich und England demnächst die Frage der Abtötung von norwegischen Hoheitsgewässern überprüften würden. Als Vorwand wird die völlig unbegründete Behauptung aufgestellt, daß Deutschland den Transport gewisser Ladungen durch norwegische Hoheitsgewässer belästige. Wenn Deutschland an dieser Praxis festhalte, so würden Frankreich und England sich berechtigt fühlen, Handelschiffe, an deren Ladung sie interessiert seien, innerhalb norwegischer Hoheitsgewässer durch eigene Kriegsschiffe beschlagnahmen zu lassen. Diese durchschlagende Propaganda gehört in das Gebiet der englischen Bemühungen, andere Länder in Kriegshauptlage zu verwandeln.

Damit halten sie nicht gerechnet

Die Emigranten in Frankreich müssen zur Musterung - Zu 99 Prozent Juden

Genf, 26. Jan. Alle Emigranten und die übrigen in Frankreich lebenden Ausländer werden, sofern sie noch nicht den zahlreichen Aufrufen Folge geleistet und sich für den Eintritt in die französische Armee oder in die Fremdenlegion gemeldet haben, nun zur Musterung aufgerufen. Die Einberufungen erfolgen in den ersten Wochen des Februar. Betroffen sind in erster Linie diejenigen Ausländer, die das Abgleichrecht für sich beansprucht hatten. Wer nicht zur Musterung erscheint, wird automatisch als „militärdienstfähig“ erklärt. Wie es heißt, soll diese Maßnahme auf den wachsenden Druck der mobilisierbaren Franzosen hin erfolgt sein, die sich über die „Drillberggerausländer“, die zu fast 99 Prozent Juden sind, aufs höchste empören. In der den Frontsoldaten eigenen brasilianischen Sprache pfeifen die Bolschas, jedem der es hören will, zu sagen: „Wir wollen nicht, daß die Drillbergger aus unserer Stelle sich in unseren Büros, Werkstätten und in unseren Wägen breit machen, während wir uns die Schenauze einschlagen lassen.“

Verbesserungen im Familien-Unterhalt

Durch einen gemeinsamen Erlass des Reichsinnenministers und des Reichsfinanzministers sind die Bestimmungen über den Familienunterhalt der Angehörigen der Einberufenen in zahlreichen Punkten weiter verbessert worden. Der Grundgedanke, daß für die Festsetzung des Unterhaltes des Gesamtnettoeinkommen vor dem Einstellungstage maßgebend ist, wird aufrechterhalten. Für bestimmte Personenteile von Arbeitern und Angestellten waren aber doch Sondervorschriften notwendig. Das gilt zunächst für Kurzarbeiter, bei denen nach den neuen Bestimmungen das Nettoarbeitsentgelt zugrunde gelegt wird, das der Einberufene im letzten Monat vor der Kurzarbeit bezogen hat. Bei Saisonarbeitern ist für die Berechnung das Arbeitsentgelt im Durchschnitt des letzten Jahres maßgebend. In ähnlicher Weise wird für Einberufene mit schwankendem Einkommen und für Dienstverpflichtete die Berechnung des Einkommens durch Sondervorschriften geregelt. Bei Einberufenen, die vor dem Einstellungstage arbeitslos waren, ist das Nettoeinkommen vor Eintritt der Arbeitslosigkeit maßgebend. Eine Sonderregelung war auch für die Veranlagten notwendig, da das Einkommen des letzten Monats vor der Einberufung zu wenig Spielraum ließ. Hier wird jetzt der Betrag zugrunde gelegt, der sich aus dem letzten Einkommensteuerbescheid ergibt, vermindert um Einkommens- und Bürgersteuer. Zur Vermeidung von Härten ist zugunsten des Steuerpflichtigen bestimmt worden, daß der Kriegszuschlag nicht abgezogen wird, daß sich das errechnete Nettoeinkommen also um den Kriegszuschlag nicht ermäßigt.

Auch in anderen Punkten bringt der neue Erlass Verbesserungen. So wird es jetzt auch der kriegsgetrauten Ehefrau unter

bestimmten Voraussetzungen ermöglicht, den Tabellenjahre zu erhalten, nämlich dann, wenn ihre Fortsetzung einer Berufslosigkeit, beispielsweise wegen eines Kindes, nicht mehr zugunehmen werden kann, oder wenn die die Unterhaltsgewährung einschließende Haushaltsgemeinschaft mit den Eltern oder anderen Verwandten nicht mehr fortgesetzt werden kann. Auch für Garagemieten können jetzt Beihilfen gewährt werden, wenn das festgelegte Kraftfahrzeug schon vor dem 1. September von dem Einberufenen oder Berechtigten erworben oder benutzt worden ist. Wenn eine private Krankenversicherung nach ihren Bedingungen den Angehörigen nicht die vollen Kosten der Krankenhilfe deckt, kann der Unterhaltsbeitrag als Beihilfe gewährt werden. Ebenso ist der nach den Versicherungsbedingungen zur Fortsetzung der Versicherung der Angehörigen erforderliche Beitrag als Beihilfe zu zahlen. Die Mietbeihilfe kann künftig auf Antrag des Vermieters unmittelbar an diesen gezahlt werden, wenn der Unterhaltsberechtigte im Rückstand geblieben ist und somit die Mietbeihilfe nicht bestimmungsgemäß verwendet hat. Schließlich sind die Abzahlungsbeiträge neu geregelt worden. Sind dem Einberufenen oder seiner Ehefrau in Erfüllung eines vor dem 1. September abgeschlossenen Kaufvertrages bewegliche Sachen gegen Teilzahlung geliefert worden, so werden zur Fortsetzung der Teilzahlungen Beihilfen gewährt. Die Teilzahlungen müssen jedoch bis zum Einstellungstage geleistet und angemessen gewesen sein. Die Beihilfe darf 10 Prozent des Unterhaltsjahres nicht übersteigen und kann unter dieser Voraussetzung auch für mehrere Abzahlungsbeiträge gewährt werden. Wenn sie nicht ausreicht, so wird die Gewährung der Beihilfe von einer Herabsetzung der Teilzahlungen durch den Verkäufer abhängig gemacht.

General Weggand beim türkischen Generalsstab

Konstantinopel, 26. Jan. Die türkische Zeitung „Tevrek“ meldet die Ankunft des französischen Generals Weggand aus Beirut in Ankara. Der General werde zwei Tage in Ankara bleiben und dort die Fühlung mit dem türkischen Generalsstab aufnehmen. Die Besprechungen würden sich um gewisse Einzelheiten der Militärpläne des englisch-französisch-türkischen Dreierpastes drehen. Die Ankunft Weggands habe in der Türkei großes Aufsehen erregt.

Vorah in seiner Heimat beigelegt

Washington, 26. Jan. In Boise, der Hauptstadt seines Heimatstaates Idaho, wurde Senator Vorah am Donnerstag feierlich zur letzten Ruhe geleitet. Der Beisetzungs ging eine Trauerfeier im Staatskrankenhaus voraus.

Nachfolger Vorahs im Außenamt des Senats wird der republikanische Senator Rye aus Norddakota, der ebenso wie Vorah im Isolationismus die beste Wahrung der amerikanischen Interessen erblickt.

Der amerikanische Senat nahm am Donnerstag die bereits vom Abgeordnetenhaus zugewiesene Nachtrags-Haushaltsvorlage an, die 218 Millionen Dollar zur Deckung der Ausgaben für den Neutralitäts-Patrouillendienst und für andere von Roosevelt infolge des europäischen Krieges angeordnete Maßnahmen bewilligt. Da der Senat weitere 12,7 Millionen Dollar gekürzt hat, geht die Vorlage noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurück.

Zwei weitere Frauenmorde auf dem Gewissen

Berlin, 26. Jan. Kurz vor seiner Hinrichtung hat bei einem nochmaligen eingehenden kriminalpolizeilichen Vernehmung der Mörder Markmann, der die 18jährige Käthe Rehter in bestialischer Weise umgebracht und die Leiche zerstückelt hatte, ein sensationelles Geständnis abgelegt. Darnach hat er noch zwei weitere Frauenmorde verübt und sich bei der Ausführung dieser Verbrechen ebenfalls von ähnlichen Motiven, wie sie bei der Rehter vorgelegen hatten, leiten lassen. Das eine Opfer war die 55 Jahre alte Martha Hiemann aus Berlin, die am 20. August 1939 in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden worden war. Das zweite Opfer dieses gemeingefährlichen Verbrechens ist ein junges Mädchen geworden, dessen Personalien bisher noch nicht festgestellt werden konnten. Nach den Angaben Markmanns soll die Ermordete etwa 22 Jahre alt gewesen und wahrscheinlich wegen eines Familienzwistes von zu Hause wegelaufen sein.

Württemberg

Stuttgart, 26. Jan. (Gauverbundsführer Baden.) Wie der Gauverbundsführer Eibweitz des NS-Reichskriegsverbundes bekannt gibt, hat der Reichskriegsverbund Oberarbeitsführer i. R. Major a. D. Krapp, Karlsruhe, mit der Vertretung des zum Wehrmachtsdienst eingezogenen Gauverbundsführers Baden beauftragt. Der stellv. Gauverbundsführer Baden hat seinen Dienstsitz in Karlsruhe.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. Am Donnerstag früh haben in einem Gebäude der Höhenheimer Straße die Kleider einer 68 Jahre alten Frau, die dem Dien zu nahe gekommen war, Feuer gefangen. Auf der Suche nach Hilfe lief die Frau die Treppe hinunter, brach aber infolge schwerer Brandwunden tot zusammen.

Brände durch Auftauen. Im 2. Stock eines Gebäudes der Bopferstraße und im Dachstuhl eines Hauses in der Gellertstraße entstanden Brände beim ungewöhnlichen Auftauen von eingetragenen Wasserleitungen. In einem Falle war die offene Flamme einer Sturmlampe verwendet worden. Die herbeigerufenen Feuerwehrleute bekämpfte die beiden Brände mit raschem Erfolg.

Verstärkter Brand. Am Donnerstag vormittag brach in einer Schreinerei in der Forststraße ein Brand aus, zu dessen Löschung die Feuerwehrpolizei ausrückte. Vermutlich durch Brandstiftung kam am Donnerstagabend in einem Freizeithaus in Untertürkheim ein Brand zum Ausbruch, den die Werkfeuerwehr der Firma Daimler-Benz erfolgreich bekämpfte.

Untertürkheim, 26. Jan. (Tödlich verfehlt.) Als am Donnerstag mittag in einer Schlosserei Arbeiter damit beschäftigt waren, ein Regal umzulagern, kippte dieses um und begrub zwei Mann unter sich. Während der eine, ein Lehrling, einen Unterarmleibbruch davontrug, erlitt der andere, ein 19 Jahre alter Mann aus Hebelingen, so schwere Verletzungen, daß er bald nach der Ueberführung in ein Krankenhaus starb.

Scharnhausen, Kr. Eßlingen, 26. Jan. (Blutpende r.) Dieser Tage war es das 25. Mal, daß SA-Truppenführer Karl Forstner aus Scharnhäuser im Katharinenhospital in Stuttgart für gefährdete Volksgenossen Blut spendete. Aus Anlaß dieses Jubiläums wurde Truppenführer Forstner von der SA und seinem Betriebsführer geehrt.

Sulz a. N., 26. Jan. (Tödlich verunglückt.) Ein 23 Jahre alter Mann ist im Sulzer Stadtwald beim Fällen von Holzstämmen von einem umstürzenden Baumstamm erschlagen worden.

Schwemningen a. N., 26. Jan. (Bei einer Besichtigung abgestürzt.) Bei der Besichtigung der von der Stadt angekauften Gebäude des Ziegelwerkes stürzte Stadtbaumeister Boxer ab und zog sich schwere Verletzungen zu.

Eßlingen, 26. Jan. (Ueberfall.) Im Gerichtsgefängnis hat ein 21 Jahre alter Strafgefangener einen Überwachungsmeister beim Verlassen seiner Zelle mit einem Waffentrag niedergeschlagen und schwer verletzt. Der renitente Sträfling sieht nun einer neuen schweren Verurteilung entgegen.

Göppingen, 26. Jan. (Todesfall.) Stadtpfleger a. D. Emil Hegler ist im 74. Lebensjahr gestorben. Er wurde in Calw geboren und wirkte von 1890 bis 1931 in Göppingen. Im Jahre 1908 wurde er zum Stadtpfleger ernannt. Dem Gemeinderat gehörte er von 1923 bis 1929 an.

Waiblingen-Enz, 26. Jan. (Wechsel bei Finanzämtern.) Regierungsrat Richter, bisheriger Vorsitzender des Finanzamts Schwäb. Hall, ist durch Oberfinanzpräsident Pfeiffer als Vorsitzender des Finanzamts Waiblingen-Enz eingeweiht worden. Wenn damit Regierungsrat Richter, der sich zuvor durch besondere Verdienste bei der Einrichtung der Reichsfinanzverwaltung im Südbaden ausgezeichnet hat, an den Ort seiner langjährigen früheren Tätigkeit zurückkehrt, so entspricht dies seinem Wunsch und zugleich den Bedürfnissen der Reichsfinanzverwaltung. Steueramtmann Häselin, der sich in der kurzen Zeit seiner Vorberufstätigkeit in Waiblingen-Enz um Finanzamt und Bevölkerung besonders verdient gemacht hat, ist zum Vorsitzenden des Finanzamts Schwäb. Hall berufen worden.

Wendelsheim Kr. Tübingen, 26. Jan. (Hochbetagte gestorben.) Im 92. Lebensjahr verstarb die älteste Einwohnerin von hier, Al-Schultheißenwitwe Genoveva Baur. Ihr Mann hat seiner Gemeinde einst vier Jahrzehnte lang vorgestanden. Die Verstorbene hatte 14 Kindern das Leben geschenkt.

Schwäbisch Gmünd, 26. Jan. (Todesfall.) Im 80. Lebensjahr starb hier der Ehrenbürger der Stadt, Geh. Regierungsrat Dr.-Ing. e. h. Karl Hausmann, der seinen Ruhestand in seiner Heimatstadt verbrachte. Hausmann studierte Mathematik und Naturwissenschaften an der Technischen Hochschule Stuttgart und an den Universitäten Leipzig und Tübingen. Nach Ablegung der Staatsprüfungen war er in dem verantwortungsvollen Vermessungsdienst im Hamburger Freihamengebiet tätig. Gleichzeitig stellte er sein reiches Wissen in den Dienst der Heimatkunde. Die Frucht dieser Tätigkeit war im Zusammenwirken mit der Firma Inhäuflich die aufsehenerregende Konstruktion des Bohrreignungsmessers mit Verwendung des Kreisförmigen. Im Jahre 1897 habilitierte sich Hausmann, nachdem er Tiefbauingenieur der Stadt Wetzheim gewesen war, als Privatdozent für Mathematik an der Technischen Hochschule Stuttgart. Zu dieser Zeit fertigte er auch die topographischen Aufnahmen für das Würt. Statistische Landesamt. Im Weltkrieg zog Geheimrat Dr. Hausmann, der längst über die Wehrpflicht hinaus war, als Freiwilliger ins Feld. Er wurde schwer verwundet und wegen seiner Tapferkeit vor dem Feind zum Offizier befördert. Der Verstorbene war auch ein intimer Freund und Helfer des großen Forstlers Filscher.

Nates, 26. Jan. (Gasrohrbruch.) Seit einigen Tagen wurde in Häulern der Bahnhofstraße Gasgeruch wahrgenommen. Am Mittwoch gelang es, die Brandstelle an der Hauptrohrleitung zu finden. Das Gas hatte seinen Weg durch die Kanalisationsrohre gesucht. Bei Abdriftungsarbeiten wurde ein Tiefbauunternehmer bewußtlos. Sofort angeordnete Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet. Am gleichen Tage entzündete sich durch einen Funken, der bei den Schachtarbeiten entstanden war, das ausströmende Gas. Der Brand konnte aber bald gelöscht werden.

Verurteilungen eines Bürgermeisters

Ulm a. D., 26. Jan. Vor Gericht hatte sich der Angeklagte Bohner zu verantworten, der sich in seiner Eigenschaft als Bürgermeister von Wismühlheim in den letzten Jahren wiederholt an Gemeindegeldern vergreifen hatte. Der Schaden von 650 RM. wurde wieder ersetzt. Das Gericht verurteilte Bohner zu acht Monaten Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe. Anglied in Familie und Stall wurden dem Angeklagten, der seit Jahrzehnten sein Amt tatellos geführt hatte, bei der Straßensühnung zugute gehalten.

Tschöns Haus Nr. 26

Ulm a. D., 26. Jan. Nach zwei Jahre lang hatte sich der 52 Jahre alte verheiratete Johann Schmid aus Dillingen bei Riedlingen des Verbrechen der Blutschande schuldig gemacht. Das Gericht verurteilte den nicht vorbestrauten Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.



Was d...
und Gem...
unferem...
27. Januar...
28. Januar...
Paritätig der...

Nicht un...
den letzten...
Frage kommen...
Wein die Kel...
fere Rolle sp...
wurde bekannt...
straße!

Von 1340 n...
ner „Chronik...
schredenswür...
Wein.“

1440: Katter...
1540: Als 2...
großen Höhe...
Lese schon a...
Voll aber lan...
ausfließen und...
Im Hooatum...
bis zum ersten...
Leben gekostet...
1640: Ein an...
werden von 1...
Den armen U...
führ. Krieg!)

1740: Außer...
1840: Viel...
Wir hoffen und...
jeder Hinsicht...
günstigen Sieg...
durchhaften Z...

Die „Berlin...
diesem Titel e...
man ist ein fr...
Auschnitt aus...
den harten No...
situationen des...
gerät ein jung...
zu einem G...
Es beginnt als...
ein tüchtiger...
„La belle Beal...
von einer We...
wenn der Kun...
niedergeschlo...
mehr als Dan...
Schicksals, und...
eben jenen D...
Die beiden M...
Die Woch e...
der im Bild a...
krutenereidige...
Vorgehen und...
Tiefen geräum...
Schloßgärten i...

Algeme...
Die für die...
wenden Kunde...
müssen zum...
unterzogen we...
den höchsten...
Reichsoberband...
Polizei. Die...
mauerung ist...
ren. Die körpe...
ländliche Borau...
von seinem Her...
sch dem Hundel...
weinesische Hun...
greiser und ver...
ein Helfer bei...
einer Visite ad...
Angreifer abbi...
Lernen zu ver...
kurzes Zurück...
süßer darf bei...
Der wesenloste...
und Straßens...
eine daß man...
schlechte ist...
sichtbaren organ...
musterung der...
verwaltung und...
wachsen sofort

Abge...
1. Am 12. D...
bekanntgeben...
Abchnitt 71 i...
Jahren auf de...
125 Gramm S...
habe ich die...
Abchnitt auf...
II. Diese Ab...
Bürgermeister...
hiefür, die hier...
sind mit dem...
m. glückt bald...
Calw, den 24...

Aus Nagold und Umgebung

Was der Herrscher unserer Stämme leidet durch Unrecht und Gewalt, das soll uns schmerzen wie eine Wunde an unserem eigenen Leibe.

27. Januar: 1756 Mozart geboren. — 1786 Zieten gestorben.

28. Januar: 1868 Adalbert Stifter gestorben. — 1923 erster Parteitag der NSDAP. in München.

Die letzten sechs Jahrhunderte mit der Zahl 40

Nicht uninteressant ist ein kurzer Ueberblick über Ereignisse in den letzten Jahrhunderten, soweit Jahre mit der Zahl 40 in Frage kommen. In den alten Chroniken ist besonders viel vom Wein die Rede, der in früheren Jahrhunderten eine weit größere Rolle spielte, als das heute der Fall ist, auch in Nagold wurde bekanntlich früher Weinbau betrieben (Weingartenstraße).

Von 1340 meldet Professor Dr. Julius Hartmann in seiner „Chronik der Stadt Stuttgart“ von 1286—1890: „Heuschreckenschwärme aus dem Morgenland schaden sehr. Wein.“

1440: Kalter und schneereicher Winter, daher 1441 wenig Wein.

1540: Als Weinjahr übertraf 1540 das Vorjahr. Weil bei der großen Hitze viele Trauben verdorren, begann man mit der Reife schon an Bartholomäus und ließ die dünnen Trauben hängen. Bald aber kam „eine gute Durchleuchte“, so daß diese Trauben aufleben und „der zweite Wein besser wurde als der erste“. Im Herzogtum Württemberg soll dieser gute Wein von der Lese bis zum ersten Johannisfest 1541 — hundert Menschen das Leben gekostet haben!

1640: Ein amtlicher Bericht meldet: Stadt und Amt Nagold werden von Kriegselend aller Art ausgezogen und verderbt. Den armen Leuten wurde auch das Letzte weggenommen (30-jähr. Krieg!). — Es gab ziemlich viel, aber saueren Wein.

1740: Außerordentlich kalter Winter bis 10. März.

1840: Viel mittelmäßiger Wein.

Wir hoffen und wünschen, daß d. r. Geschichtsschreiber 1940 als ein in jeder Hinsicht gutes Jahr beschreiben wird, das uns den endgültigen Sieg über unsere Feinde und Helfer und damit einen dauerhaften Frieden bringen möge.

Touffim-Theater

„Männer müssen so sein“

Die „Berliner Illustrierte“ brachte vor einiger Zeit unter diesem Titel einen Roman von Heinrich Sailer. Aus dem Roman ist ein spannender Film geworden, ein scharf beleuchteter Ausschnitt aus dem Krisenleben, aus einer Welt, voll von den harten Notwendigkeiten des Daseins und den zauberhaften Illusionen des Zirkus und der Varietébühne. In diese Welt gerät ein junges Hamburger Mädchen, Getriebenen von der Zuneigung zu einem Tigerdompteur, folgt es dem Ruf der Manège. Es beginnt als Tänzerin und kommt als Girl zum Zirkus, wo ein tüchtiger Regisseur eine berühmte Nummer aus ihr macht: „La belle Beatrice tanzt im Tigerräfig“. Eines Tages wird sie von einer Bestie angegriffen, und sie wäre verloren gewesen, wenn der Kunstschütze Cameron den wildgewordenen Tiger nicht niedergeschossen hätte. Jetzt aber verlangt Cameron von ihr mehr als Dankbarkeit. Der Clown Dobby lenkt den Arm des Schießfahrs, und nun findet Cameron einen gefährlichen Gegner: eben jenen Dompteur, dem Beatrice ihr Herz geschenkt hat. Die beiden Männer kämpfen um das schöne Mädchen.

Die Wochenchau läßt uns am politischen Geschehen wieder im Bild Anteil nehmen. Wir erleben die imposante Rekrutenvereidigung in Posen, sehen moderne Infanterie beim Vorgehen und wenden uns schließlich dem fernem Osten zu, wo Timin geräumt wird. — Der Kulturfilm bringt berühmte Schloßgärten in Deutschland.

Allgemeine Vormusterung von Hunden

Die für die Wehrmacht und Polizei als Ersatz in Betracht kommenden Hunde deren Erfassung bereits angeordnet worden war, müssen zum Zweck der Futterversorgung einer Vormusterung unterzogen werden. Die Durchführung der Vormusterung obliegt den deutschen Polizeiverwaltungen in Zusammenarbeit mit dem Reichsverband für Hundewesen. Durch Erlass der maßgebenden Polizeistellen sind die Einzelheiten geregelt worden. Die Vormusterung ist in Form einer Weisungsbekanntmachung durchzuführen. Die körperliche Eignung des Hundes dafür ist selbstverständliche Voraussetzung. Der Hund wird auf einem freien Platz von seinem Herrn an kurzer Leine gehalten. Ein Mann nähert sich dem Hundelührer und bedroht ihn mit erhobenen Stock. Der weisungsbekanntmachende Hund (auch der nicht abgerichtete) verbeißt den Angreifer und versucht, ihn zu packen. In diesem Augenblick gibt ein Helfer in 20 Meter Entfernung zwei bis drei Schüsse aus einer Pistole ab. Der Hund darf sich durch diese Schüsse nicht vom Angreifer abbringen lassen. Tut er es doch, um sich hinter seinem Herrn zu verstecken oder wegzulaufen, so gilt er als ungeeignet. Kurzes Zurückweichen gilt nicht als schwerer Fehler. Der Hundelührer darf bei dieser Prüfung den Hund zum Angriff ermuntern. Der wesentliche Hund muß ferner an führenden Autos, Eisen- und Straßenbahnen und dergleichen leicht vorbeizuführen sein, ohne daß man ihm Angsthaftigkeit anmerkt. Neben der Weisungsbekanntmachung ist auch die körperliche Eignung zu prüfen. Hunde mit sichtbaren organischen Fehlern gelten als ungeeignet. Die Vormusterung der Hunde ist in allen Orten mit staatlicher Polizeiverwaltung und in Orten mit Gemeindepolizei über 10 000 Einwohner sofort durchzuführen.

Amtliche Bekanntmachung

Abgabe von Kunsthonig

1. Am 12. Dezember 1939 habe ich in der Bezirkspresse bekanntgegeben, daß alle Versorgungsberechtigten auf den Abschnitt A1 16 der Reichsfleischkarte (Kinder bis zu 6 Jahren auf den Abschnitt A1 3 ihrer Reichsfleischkarte) 125 Gramm Kunsthonig zugeteilt erhalten. Gleichzeitig habe ich die Einzelhändler angewiesen, die abgetrennten Abschnitte aufzubewahren.

2. Diese Abschnitte legen die Einzelhändler den Herren Bäckermeistern (Kartenausgabestellen) esammelt vor, die hierfür, die hierfür Kunsthonigbeweisung ausstellen. Diese sind mit dem Jahrs „A1“ zu versehen. Der Umtausch hat m. gleichst bald zu erfolgen.

Calw, den 24. Januar 1940.

Der Landrat.

Noch gütige Fahrpreisermäßigungen bei der Reichsbahn

Obwohl die Deutsche Reichsbahn vorübergehend im Interesse einer bevorzugten Abwicklung des Güterverkehrs Maßnahmen zur Einschränkung des Personenverkehrs treffen und dabei auch Fahrpreisermäßigungen weglassen lassen mußte, hat doch die wichtigsten Ermäßigungen zum größten Teil weiter beibehalten worden. Aus einer Veröffentlichung des Reichsverkehrsministeriums geht hervor, daß folgende 24 Fahrpreisermäßigungen im Personenverkehr auch jetzt noch in Kraft sind:

1. für Kinder bis zu 10 Jahren, 2. für Hilfsbedürftige Kinder zur vorübergehenden Unterbringung auf dem Lande und in Heimen, 3. für mittellose Jüglinge und Pfleger von Blindenanstalten, Waisenanstalten usw., 4. für mittellose Blinde, Taubstumme und Schwerhörige, 5. für Blinde zu Berufsreisen, 6. für Hilfsbedürftige Kranke, 7. für öffentliche Krankenpflege (außer Fahrten zur Kur und Erholung), 8. für Kriegsteilnehmer (beschränkt auf Empfänger von Frontzulage), 9. für deutsche Kriegsbeschädigte bei bestimmten Reisen, 10. für Schwertriebsbeschädigte, 11. für kranke Begleiter von Schwertriebsbeschädigten, 12. zum Besuch verwundeter oder kranker deutscher Kriegsteilnehmer und zur Verteidigung verlorbener deutscher Kriegsteilnehmer, 13. für Monatskarten und Teilmontatskarten, 14. für Regattarten und Ansehlerarten, 16. für Arbeiterwohnenarten und Kurzarbeiterwohnenarten, 17. für Zeitungsfahrerarten, 18. für Seimarbeiter und Hausgewerbetreibende, 19. für Arbeiterfahrarten (beschränkt auf einmalige Besuchsfahrten im Monat bei Ehegatten und Kindern), 20. für deutsche Binnenfahrer (beschränkt wie 19.), 21. für deutsche Seeleute (beschränkt wie 19.), 22. für Schülermonats- und Schülerwohnenarten und Geschwistermonatsarten, 23. für Kleingärtner, 24. für Schülerfahrarten (beschränkt auf Fahrten zwischen Schul- und Unterrichts- und dem Wohnort des Schülers). Erhalten bleibt ferner der Wehrmachtstarif.

72 Jahre alt

(DG) Walldorf, Unser langjähriger Darlehensassistentenrechner Jakob Walz wird heute 72 Jahre alt. Der Jubilar erfreut sich noch großer Rüstigkeit, Herzliche Glückwünsche!

70 Jahre alt

(DG) Wenden, Morgen wird Jakob Braun, Holzhauer, 70 Jahre alt. Wir gratulieren!

Schöner Erfolg

Calw. Die Gaufröhensammlung unserer Sportler für das Kriegs-WW. ergab im Kreis Calw 8280,10 RM.

Drillinge

Horb a. N. Bei Familie Sauer in Leinstetten kamen Drillinge, zwei Buben und ein Mädchen, an. Die Familie hat nun fünf Kinder.

Letzte Nachrichten

Das reiche England blickt neidisch auf die früher von ihm so verlässlichen deutschen Landwirtschaftsmaßnahmen

DRS. Am 26. Jan. 27. Jan. Im englischen Unterhaus fand eine Aussprache über Landwirtschaftsfragen statt, die zeigte, daß man in England mit Neid auf die von der nationalsozialistischen Regierung in Deutschland durchgeführten Maßnahmen zur Hebung und Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion blickt. Früher hatte man im reichen England über diese deutschen Maßnahmen höhnisch gelacht und sie verpöhtet, heute bedauert man, daß man nicht rechtzeitig in England aus dem deutschen Beispiel gelernt und gleiche Maßnahmen getroffen hat. Lord George betonte, daß Deutschland gigantisches geleistet habe, um sich wirtschaftlich unabhängig zu machen.

Die landwirtschaftlich nutzbare Fläche Englands sei verglichen mit 1914 um 2,25 Millionen Morgen zurückgegangen. Dazu habe man 250 000 landwirtschaftliche Arbeiter weniger. Das Schlimmste sei, daß Millionen von Mogen ihre Fruchtbarkeit eingebüßt hätten. Der erste Vorschlag des Landwirtschaftsministers gehe dahin, jährlich 200 000 Morgen wieder nutzbar zu machen. Milch würde man 12 Jahre h. ansetzen, um zu der Position von 1914 zurückzugelangen. Das nächste Element, so fuhr dann Lord George fort, sei aber die Abnahme von Schiffsraum. Die Frachtkapazität englischer Schiffe für gewöhnliche Waren, Lebensmittel und Rohstoffe sei um 6 Millionen Tonnen rückgegangen. Das sei ein Grund, um noch größere Anstrengungen als im Weltkrieg zu machen, um zur Selbstversorgung zu gelangen.

Mexiko soll Teile von Britisch-Honduras zurückfordern

DRS. Mexiko City, 27. Jan. Laut „Universal Grafico“ forderte die Nationaldemokratische Partei den mexikanischen Präsidenten General Cardenas auf, Guatemalas Beispiel zu folgen und von England die Rückgabe des Mexiko zutommenden Teiles von Britisch-Honduras zu fordern, den sich England gewaltsam angeeignet hat.

Keine allgemeine Beschlagnahme am 30. Januar

DRS. Berlin, 27. Jan. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda haben bekannt: Die am Tag der nationalen Erhebung (30. Januar) übliche allgemeine Beschlagnahme unterbleibt in diesem Jahre.

Neue 1500 Km.-Fluglinie in Argentinien mit Ju 52 eröffnet

DRS. Buenos Aires, 27. Jan. Nach langwierigen Vorbereitungen wurde die Fluglinie von Buenos Aires nach den Territorien Pampa, Rio Negro und Chubut eröffnet. Auf der rund 1500 Km. langen Strecke wurde die altbewährte Ju 52 eingesetzt, die von Militärfliegern gesteuert wird.

Russische Angriffe am Ladogasee

Helsinki, 26. Jan. Nach dem finnischen Heeresbericht vom 25. Januar verlief der 24. Januar auf der Karelisten Landenge relativ ruhig. Außer Patrouillentätigkeit und Artilleriebeschüßungen werden keine nennenswerten Ereignisse gemeldet. Wilpur (Wiborg) wurde von den Russen durch weittragende Geschütze unter Feuer genommen. Nordöstlich des Ladoga-Sees leisteten russische Truppen ihre Angriffe fort. Bei Rittoski fanden besonders harte Kämpfe statt, weitere Angriffe richteten sich auf Kollaankoski; die Finnen konnten überall ihre Stellung halten. In Lappland sollen russische Angriffe bei Mänttärovi und Petsamo von den Finnen zurückgeworfen worden sein.

Hingerichtet. Die Kultzpreßstelle Berlin teilt mit: Am 25. Januar 1940 sind der 1901 in Gelsenkirchen geborene Arthur Markmann und die 1906 in Berlin geborene Sophie Böhle hingerichtet worden, die das Sondergericht in Berlin am 24. Januar 1940 wegen Mordes als Gewaltverbrecher und wegen Beihilfe zu dieser Tat zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Markmann, ein schwer vorbestrafter Gewaltverbrecher, hat am 1. Oktober 1939 in seiner Wohnung die 18jährige Käthe Kehler in bestialischer Weise ermordet. Die Böhle hat ihm bei der Tat und der Befestigung der Spuren Hilfe geleistet.

Ein Volkschädling hingerichtet. Am 26. Januar ist der 1921 in Altona geborene Arthur Waller hingerichtet worden, den das Sondergericht in Kiel als Volkschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Arthur Waller hat in der Nacht zum 14. September 1939 in Wisfen bei Quicksborn aus unbegründeter Rachsucht eine besonders wertvolle Futtermittelmühle angezündet.

Einrichtung eines Brandstifters. Am 26. Januar ist der 1915 in Lübeck geborene Karl Quellmalz hingerichtet worden, den das Sondergericht in Rostock als Volkschädling zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Quellmalz, ein asozialer Mensch, hat am 6. Dezember 1939 aus Bosheit den Stall und die Scheune eines Bauern, bei dem er in Arbeit stand, angezündet und dadurch viel Vieh und große Mengen Vorräte vernichtet.

Explosion in einem englischen Elektrizitätswerk. Am Freitag früh ereignete sich, wie Reuters meldet, in dem Elektrizitätswerk in Urfan in Lancashire eine schwere Explosion, die einen schweren Brand zur Folge hatte. Die ganze Decke des ziemlich großen Gebäudes, das am Ufer des Manchester-Schiffahrtskanals liegt, flog in die Luft, und die Trümmer stürzten in den Kanal, der dadurch unpassierbar wurde. Das Elektrizitätswerk versorgt ein großes Stahlwerk und den gesamten Bezirk mit Strom.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 28. Jan.: 6.00 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.55 „Bauer hör zu!“, 8.15 Gymnastik (Glucker); 8.30 Musik am Sonntag morgen; 10.00 „Immer schon haben wir eine Reihe zu dir gelohnt“, 10.45 Das Kammerkonzert des Reichsenders Stuttgart; 11.15 Musik vor Tisch; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert; 13.00 Frontberichte; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 14.45 „Emma und das Hermelin“, 15.30 Musik am Sonntag nachmittag; 16.00 Vom Deutschlandsender: Großes Musikkonzert für die Wehrmacht; 17.00 Nachrichten; 19.45 Sport am Sonntag; 20.00 Nachrichten; 20.15 Wie es euch gefällt; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Montag, 29. Jan.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gymnastik I (Glucker); 6.30 Aus Rüm: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Glucker); 11.20 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Alte Kammermusik; 15.30 Musikalisches Allerlei; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachrichten; 17.15 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Tierabend; 20.00 Nachrichten; 20.15 Tausend Takte Fröhlichkeit; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Dienstag, 30. Jan.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gymnastik I (Glucker); 6.30 Aus München: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Glucker); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 „Eine Stunde schön und bunt“, 15.30 Musikalisches Kostbarkeiten; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 Nachrichten; 17.15 Kulturkalender; 17.20 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 19.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.45 Rund um den Bodenreier; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Aus Berlin: Neue Soldatenlieder; 21.25 Aus Berlin: Abendkonzert; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Gestorbene: Karl Friedrich Stoh, Schuhmachermeister, 81 J., Calw; Maria Klafz geb. Braun, 77 J., Hallwangen.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inhaber Carl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Angelegenheiten: Oskar Bösch, sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Alte Gold- u. Silbersachen

die bei Ihnen nutzlos liegen, rechne ich bei Einkäufen an, oder zahle auch dafür gerne Bargeld



Uhrmachermeister GÜNTHER Bahnhofstraße

Verk wie im Auftrag

1 Klein-Schreibmaschine

1 große " " g. braucht

in tadellosem Zustand und Schrift. Eugen Moser.

Bringe am Montag zum Nagolder Markt einen großen Transport sehr schöner, hochträgiger

Ralbinnen und Rühe gut gewöhnt, sowie Rinder



zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet

Albert Moller, Viehhändler, Hordorf

Tonfilm-Theater Nagold

Samstag 20 Uhr
Sonntag 13.30, 16.30 und 20 Uhr

MÄNNER MÜSSEN SO SEIN



und wie müssen Frauen sein??
Das sagt dieser Film
Beiprogramm — Neueste Wochenschau

Württembergischer Versicherungsverein o. G. Stuttgart

Wir suchen für einige frei gewordene Kreise tüchtige **Bezirksleiter** mit langjährigen Erfahrungen und entsprechenden Erfolgen in der Werbung von Lebensversicherungen zum sofortigen Eintritt. Günstiges Vertragsverhältnis wird geboten. Unterstützung beim Bezirksaufbau durch die Hauptverwaltung. Nur erstklassige Fachleute, die auch organisatorisch befähigt sind, wollen Angebote mit L.A.B. Bild und Erfolgsnachweisen einreichen.

Lebens-, Kinder- und Sterbegeld-Vericherungen
Briefanschrift: Stuttgart S, Olgastrasse 78

Die neue **Lohn-Steuertabelle**
für Mehrarbeits- und Nachtarbeitslöhne zu Km. 1.10 vorrätig in der Buchhandlung Jaifer, Nagold.

Was ist hier passiert?

Nach in Ihren Rührkesseln werden Sie mahlweilich lachhafte Stellen entdecken, wenn Sie ein Vergrößerungsglas zur Hand nehmen. Das sind die Folgen unadäquater Reinigung des Rührers: Die Klinge hat das Gewebe zerlegt! Ja - so kann die gute Wälder vorzeitig kaputt gehen! Aber Unvorsichtigkeit kann sich vermeiden. Viel kleinerer Schaden sind Schäden, die durch den falschen Wälder verursacht werden!

Ein wirklicher Schaden dagegen ist Henko Strich-Soda, die ja nach zum Einweichen der Wälder verwendet wird! Verühren Sie jedoch zu Wasser vor der Reinigung der Wälder einige Handvoll Henko Strich-Soda im Waldwasser. Der Schilling fällt nicht dadurch unmerklich gemacht, so daß keine Fett-Verfärbung gibt, außerdem wird die Wälder gelblich und die Wälder des Wald-palters voll ausgenutzt.

Wälderschäden verhindern ist volkswirtschaftliche Pflicht!

Gütschein Jede Hausfrau, die an der Erhaltung ihrer Wälderbestände interessiert ist, erhält das zuckersüße Gütschein: "Wälder-lächeln - wie Sie entstehen - und wie man sie bekämpft" gegen Entsendung eines Quittens bezahllos und portofrei zugestellt.

Ort: _____ Straße: _____

HENKEL & CIE. A. G., DUSSELDORF.

Lassen Sie einen Anzug anfertigen
— dann modern und preiswert
bei **KARL SAIER**
Abt Maß-Schneiderei, Nagold
Vogelsangweg 4, Fernspr. 465.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen

Die Erklärungen für die Einkommensteuer, Wehrsteuer, Gewinnfeststellung, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer 1939, sowie für die Gewerbesteuer und die Vermögensteuer 1940 sind in der Zeit vom 1. bis 29. Februar 1940 unter Benutzung der vorgeschriebenen Formulare beim zuständigen Finanzamt abzugeben.

Einkommensteuererklärungen haben abzugeben:

1. Unbeschränkt Steuerpflichtige,
 - a) wenn das Einkommen den Betrag von 8000 RM. übersteigt hat, oder
 - b) wenn das Einkommen weniger als 8000 RM., aber mehr als 1000 RM. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, oder
 - c) wenn in dem Einkommen kapitalertragssteuerpflichtige Einkünfte von mehr als 1000 RM. enthalten sind und der Steuerpflichtige für den Veranlagungszeitraum in die Steuergruppe I oder II fällt, oder
 - d) ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabchlusses zu ermitteln ist, oder ermittelt wird, oder
2. Beschränkt Steuerpflichtige über die inländischen Einkünfte im abgelaufenen Kalenderjahr,
 - a) wenn die gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, 1000 RM. übersteigen haben, oder
 - b) ohne Rücksicht auf die Höhe der inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabchlusses ermittelt wird, oder
3. wenn sie vom Finanzamt zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert werden

Vermögenserklärungen haben nach § 12 der Durchführungsverordnung zum Vermögenssteuergesetz in der geänderten Fassung vom 22. November 1939 (RGBl. I S. 2271 und der RStB. S. 1135) einzureichen:

1. Verheiratete oder Verwitwete, wenn ihr Gesamtvermögen 20 000 RM. übersteigt, (Ausnahmen i. Ziffer 3)
2. Ledige (Ausnahmen i. Ziffer 3), wenn ihr Gesamtvermögen 10 000 RM. übersteigt,
3. Juden und mit Jüdinnen Verheiratete, wenn ihr Gesamtvermögen 5000 RM. übersteigt,
4. alle Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtlichen Gewerkschaften,
5. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, die sonstigen juristischen Personen des privaten Rechts, die nicht rechtsfähigen Vereine, Anstalten, Stiftungen und anderen Zweckvermögen, die Kreditanstalten des öffentlichen Rechts, die inländischen offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften, und die ähnlichen Gesellschaften, deren Gesamtvermögen 10 000 RM. übersteigt
6. alle beschränkt vermögenssteuerpflichtigen, die Vermögen im Inland haben,
7. jeder, der vom Finanzamt dazu besonders aufgefordert wird.

Die nach Ziff. 1 bis 3 und 7 in Betracht kommenden Steuerpflichtigen haben das Vermögen der Personen, die mit ihnen zusammen zu veranlagen sind,

- a) der nicht dauernd getrennt lebenden Ehefrau,
- b) solcher minderjähriger Kinder und anderer minderjähriger Angehöriger (§ 10 Ziffer 3 bis 6 des Steueranpassungsgesetzes), die zu ihrem Haushalt gehören, mitzuberechnen.

Unrichtige oder unvollständige Erklärungen sind unverzüglich nach der Entdeckung zu berichtigen.

Allensteig, im Januar 1940.
Das Finanzamt.

Auf Ostern wird **Bäcker-Zehrling** gesucht bei guter Ausbildung
Rch. Renz, Bäckerei und Konditorei, Pforzheim
Schloßberg 7. Tel. 6524.

Kräftiger **Junge**
der das Metzgerhandwerk erlernen will, kann auf 1. April oder 1. Mai eintreten bei **Chr. Riethammer „z. Ochsen“ Calw.**

„Hleot-a“ gegen **Bettläsien**
Preis Rm. 2.90 Apotheke Nagold

Gebrauchten **Personenwagen**
geeignet zum Umbau als Nutzfahrzeug Umstände halber billig zu verkaufen.
Angebote unter R. 3. 75 an die Geschäftsstelle des Bl.

Verkaufe ein 14 Monate altes **Rind** (Rotschek)
gute Abstammung.
Georg Schüdel, Schreinerstr. Haterbach.

Eiserne Nerven
erneuertes Blut, Schaffenskraft u. Lebensfreude durch die nachhaltig aufbauende Doppelherz-Kur!

DOPPELHERZ
Eine Köstlichkeit, eine Wohltat
Doppelherz-Verkaufsstelle
Drogerie Leisler, Bahnhofstr. 10
Kinderliebe, zuverlässige

Hausgehilfin
mit Erfahrung in Küche und Haushalt in guten Lohn gesucht (ein Person) zum 1. März oder später gesucht. Angebote an **Fr. Landrat Dr. Haegeler Calw, Henriettenstraße 28.**

Freistehendes Landhaus oder Bauernhaus
mit großem Garten oder Wald. In- u. gegen bar zu kaufen gesucht. **E. Blocher, G. und H. G. Stuttgart, Sidstr. 15.**

Gottesdienst-Ordnung
Evangelische Kirche
Nagold, 28. Jan., 9.45 Uhr Pred. (G.) Rab. 1 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.) Rab. 2.00 Uhr (G.) Rab. 2.15 Uhr (G.) Rab. 2.30 Uhr (G.) Rab. 2.45 Uhr (G.) Rab. 3.00 Uhr (G.) Rab. 3.15 Uhr (G.) Rab. 3.30 Uhr (G.) Rab. 3.45 Uhr (G.) Rab. 4.00 Uhr (G.) Rab. 4.15 Uhr (G.) Rab. 4.30 Uhr (G.) Rab. 4.45 Uhr (G.) Rab. 5.00 Uhr (G.) Rab. 5.15 Uhr (G.) Rab. 5.30 Uhr (G.) Rab. 5.45 Uhr (G.) Rab. 6.00 Uhr (G.) Rab. 6.15 Uhr (G.) Rab. 6.30 Uhr (G.) Rab. 6.45 Uhr (G.) Rab. 7.00 Uhr (G.) Rab. 7.15 Uhr (G.) Rab. 7.30 Uhr (G.) Rab. 7.45 Uhr (G.) Rab. 8.00 Uhr (G.) Rab. 8.15 Uhr (G.) Rab. 8.30 Uhr (G.) Rab. 8.45 Uhr (G.) Rab. 9.00 Uhr (G.) Rab. 9.15 Uhr (G.) Rab. 9.30 Uhr (G.) Rab. 9.45 Uhr (G.) Rab. 10.00 Uhr (G.) Rab. 10.15 Uhr (G.) Rab. 10.30 Uhr (G.) Rab. 10.45 Uhr (G.) Rab. 11.00 Uhr (G.) Rab. 11.15 Uhr (G.) Rab. 11.30 Uhr (G.) Rab. 11.45 Uhr (G.) Rab. 12.00 Uhr (G.) Rab. 12.15 Uhr (G.) Rab. 12.30 Uhr (G.) Rab. 12.45 Uhr (G.) Rab. 1.00 Uhr (G.) Rab. 1.15 Uhr (G.) Rab. 1.30 Uhr (G.) Rab. 1.45 Uhr (G.)

Wann fällt die Entscheidung?

Die Antwort der Geschichte auf die große Frage der Gegenwart

Von H. Aug. Glasmeier

NSA. Vater, kannst du mir wohl sagen, wo das Ende der Welt ist, und wie lange ich bis dahin zu laufen habe? So fragten wir wohl in unseren Kindheitstagen. Und der Vater antwortete damals so furchtbar ernüchternd, daß wir es kaum fassen konnten: „Mein Junge, das Ende der Welt ist da, wo du stehst. Denn die Erde ist rund. Und wenn du aus deiner Zimmertür hinausgehst, um rund um die Welt an ihr „Ende“ zu kommen, dann wirst du zu der anderen Tür hier wieder hereinkommen müssen, um mit dem letzten fehlenden Schritt an das „Ende der Welt“, nämlich dahin zu gelangen, wo du jetzt stehst.“

Das Wort des Vaters nahm unserem Begriff vom „Ende der Welt“ bestimmt viel von seiner prädeinen Sensation. Gleichzeitig aber gab es dem Ort, an dem wir jemals landen, etwas Großes und Einmaliges. Er wurde uns irgendwie zum selbstverständlichen Mittelpunkt unseres Denkens, von wo aus wir unser ganzes Verhältnis zur Umwelt aufbauen konnten und aufbauen mußten.

Dein Schicksal wohnt in deiner eigenen Brust! Es liegt bei dir, was du daraus zu machen verstehst! Die Summe der so geformten Einzelschicksale eines Volkes ergeben den Querschnitt des Gesamtschicksals des Volkes. Darum: von mir, von dir, von einem jeden von uns nimmt das Schicksal Deutschlands — auch in diesem Kriege — seinen Weg, der es zu guter Letzt nach unten oder oben führen muß. Gottlieb Fichte kleidete diese Erkenntnis in die Worte: „Und handelt nicht du so, als hinge von dir und deinem Tun allein, das Schicksal ab der Nation und die Verantwortung über dein!“

Uns gingen diese und ähnliche Gedanken durch den Kopf, als wir in den Wochen und Monaten nach Beendigung des Polenfeldzuges so manches Mal fragen hörten: „Wo und wann fällt wohl die Entscheidung in diesem Ringen unseres Volkes gegen die Misstratien England und Frankreich?“ Wir hörten dann die einen sagen: „Sicherlich im Frühjahr an der Maginotlinie!“ Andere meinten: „Auf Englands Boden wird durch den Einsatz der Luftwaffe die Entscheidung fallen!“ Die nächsten glaubten: „Nicht die Luftwaffe, sondern die Kriegsmarine wird die Sache schmeißen!“ Wieder andere haben sich ihren strategischen Plan so zurecht gelegt: „Im Westen wird keiner angreifen. Aber der Italiener wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Denn was er nötig hat, um sein Imperium nach allen Seiten zu sichern, Korsika, Tunis und Djibouti, Malta und den Suezkanal, das kann er nur mit der Waffe in der Hand dem Gegner abzwängen. Wenn erst seine Stunde gekommen ist, dann wird die Entscheidung in der Hauptphase im Mittelmeerraum durchgeschlagen werden!“ Soviel Strategen, soviele verschiedene Pläne!

Wir aber meinen, daß es keinen rechten Sinn hat, einer Sache nachzuspüren, für die uns einfach die primitivsten Unterlagen fehlen. So, wenn dieser Krieg sich noch weiter in den Bahnen des Polenfeldzuges bewegt hätte, dann könnten die militärisch Geschulten unter uns wohl noch folgen; so aber haben wir es aufgegeben, einen Gedanken nachzuhängen, der genau so unproduktiv ist, wie der andere aus unserer Kindheit: Wo ist das Ende der Welt und wie lange muß ich laufen bis dahin?

Dafür aber drängte sich uns ein neuer Gedanke auf — der Gedanke: Wo und wann wurde der Weltkrieg entschieden?

War das an der Marne oder war das bei Verdun oder in Flandern an der Yser oder in der Tanktschlacht bei Fickers-Cottreteris oder in Palästina oder an der Saloniktrent?

Wir wissen heute: Weder — noch! Sondern die Entscheidung über Sieg oder Niederlage im Weltkrieg fiel lange bevor der erste Kanonenschuß 1914 ausgelöst war. Sie fiel in den Amtshandeln der Männer, die für die mangelnde Wirtschaftsführung verantwortlich waren. Sie fiel, als man schon lange vor Beginn des Weltkrieges den Propagandafeldzug gegen die britische „Auflösung“ in aller Welt verloren hatte. Sie fiel, als der Reichstag die dringend notwendigen zwei Armeekorps nicht bewilligen wollte. Sie fiel, als es uns vor Beginn des Krieges schon nicht gelang, Armee und Marine unter einen einheitlichen Oberbefehl zu stellen. Sie fiel am 14. Juli 1909, als Bethmann-Hollweg Reichskanzler wurde. Sie fiel, als der Kaiser den Fürsten Bismarck in die Wüste schickte. Sie fiel, als das deutsch-russische Bündnis nicht erneuert wurde. Sie fiel, als wir uns in die russisch-japanischen Friedensverhandlungen 1905 einschalteten. Sie fiel, als wir die ersten Schritte unternahmen zu unserer jungen Weltmachtstellung, ohne uns mit letzter Konsequenz auch auf die dadurch notwendig gewordene totale Abrechnung mit Großbritannien vorzubereiten.

Es sind bildbändige Werke geschrieben worden über diese geschichtlichen Ereignisse und Tatsachen und ihre späteren Auswirkungen im Weltkrieg. In kommenden Jahrzehnten nun werden die Geschichtsforscher in aller Welt das alte Thema in neuer Form abwandeln und durchleuchten können: Wo und wann fiel die Entscheidung im Kriege der Weltmächte gegen Deutschland? Sie werden dann schreiben müssen:

Der Krieg, den England und Frankreich im Jahre 1939 unter Zuhilfenahme Polens entzettelten, war bereits entschieden, als der unbekannt Soldat des Weltkrieges, Adolf Hitler, zwanzig Jahre vor Beginn des Polenfeldzuges den Kampf gegen Versailles zu seiner Lebensaufgabe machte.

Der Krieg war entschieden, als der Nationalsozialismus die schlummernden und brachliegenden Kräfte der deutschen Nation im Jahre 1933 aufrüttelte und zusammenfaßte. Der Krieg war entschieden, als wir die erste Freide legten in den Bündniswall der Siegermächte ringsum, durch unsern Pakt mit dem Marshall Wilsudski. — Er war entschieden, als Paris und London sich nicht getrauten, die Rückführung unserer Truppen in die entmilitarisierte Rheinlandzone mit Waffengewalt zu verhindern. — Er war entschieden, als Adolf Hitler die Wehrhoheit des deutschen Volkes wiederherstellte. — Als er den 1. Mai zum Feiertag der deutschen Nation erhob. — Als er die Parteien zerschlug. — Als er den Sanktionskrieg gegen Italien nicht mitmachte. — Als er die Parole auswarf: „Kanonnen sind wichtiger als Butter.“ — Als er die Saat, die Oswald, das Sudetenland, das Memelland zurückführte; als er Böhmen und Mähren besetzte. Die Entscheidung fiel, als der Führer sich entschloß, den für die Gesamtkriegsführung hochbedeutenden Westwall zu errichten. Die Ent-

scheidung fiel, als die deutschen Truppen auf Befehl des Führers am 31. August 1939 antraten, um auf jeden Schlag unserer Gegner mit einem wenn möglich stärkeren Gegenschlag zu antworten.

Man muß diese Tatsachen unter vielen anderen, sowie ihre Ruhanwendung auf die Geschichte unseres Volkes erkennen, um mit ehrlichem Gewissen und ohne Selbsttäuschung die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen: Die Entscheidung dieses Krieges ist bereits seit langen Jahren vor dem Richterstuhl der Geschichte eindeutig zugunsten Deutschlands vorweggenommen. Was uns heute noch zu tun bleibt, das ist, diesen Vorentscheid der Geschichte unseren Gegnern so hart und eifrig einzuhämmern, daß sie in hundert Jahren noch daran denken.

Wenn es England durch Jahrhunderte gelang, den Nimbus seiner Unangreifbarkeit und Unbesieglbarkeit in einem Maße zu erhalten, daß sich noch heute die neutralen Mächte von diesem bereits arg zerzausten britischen Löwen bedrängt fühlen, dann muß es die Aufgabe unserer Generation sein, dafür zu sorgen, daß umgekehrt England sich für Jahrhunderte nicht mehr in feindlicher Absicht an das deutsche Volk herangeiraute.

Ob uns das gelingt?

Wir meinen: Wenn jemals eine hundertprozentige Chance dafür gegeben war, dann ist sie uns heute gegeben unter der Führung Adolf Hitlers. Darum

Der Krieg zur See

Seekriegserläuterungen zum Wehrmachtsbericht — Kleines Vexikon der wichtigsten Begriffe

NSA. „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt...“ Zum täglichen Leben eines jeden Deutschen gehört heute der Wehrmachtsbericht, den er in seiner Zeitung liest und im Rundfunk hört. Wie in den Berichten über die Ereignisse am Westwall finden sich auch in den Meldungen über die Taten der Kriegsmarine Worte und Bezeichnungen, die sehr oft wiederkehren und deswegen bekannt sind; sie sollen aber auch in ihrer engeren Bedeutung allgemein verständliche Begriffe werden. Es genügt nicht, nur die Meldungen zu lesen, man soll sich auch ein Bild daraus formen können.

Die Schiffstypen

Die Erfolge unserer U-Boote sprechen von torpedierten Zerstörern und schweren Kreuzern, von Schlachtschiffen, Zerstörern, Flugzeugträgern usw. Sie alle fallen zwar unter den Sammelbegriff Kriegsschiffe, sind aber doch in ihrem Wert, in Kampfkraft und Aufgabe grundverschieden voneinander. Die größten und stärksten von ihnen sind die Schlachtschiffe. Das Schlachtschiff in seiner heutigen Gestalt entwickelte sich aus dem Linienschiff, dessen harte Panzerung und schwere Artillerie es erbe, und dem Schlachtkreuzer, dessen hohe Geschwindigkeit es übernahm. Schlachtschiffe haben im allgemeinen eine Wasserdrängung von 20 000 bis 35 000 Tonnen und besten Geschütze von 28 bis 40,6 Zentimeter Kaliber (Kaliber: Durchmesser zwischen den Innenwänden des Geschützrohres). Wenn die nach den Versailles Beschränkungen erbaute deutschen 10 000-Tonnen-Panzerkreuzer zu den Schlachtschiffen rechnen, so ist das ein Ausnahmefall.

Schwere Kreuzer sind in ihren Abmessungen die Ergebnisse der Washingtoner Flottenkonferenz von 1922. Ihre Wasserdrängung beträgt im allgemeinen 8000 bis 10 000 Tonnen, das Kaliber ihrer Hauptgeschütze nicht über 20,3 Zentimeter. Sie erreichen Geschwindigkeiten von 32 Seemeilen und mehr in der Stunde; 1 Seemeile = 1852 Meter.

Leichte Kreuzer — denken wir an die torpedierte „Belgast“ — verdrängen im allgemeinen 5000 bis 8000 Tonnen, höchstens 10 000 Tonnen („Belgast“ 10 000 Tonnen); ihre Hauptgeschütze besitzen nicht über 15,5 Zentimeter Kaliber.

Was ist ein Zerstörer? Diese Fahrzeuge sind sehr schnelle Schiffe von meist 1000 bis 2000 Tonnen und mehr Wasserdrängung; ihre Artilleriebewaffnung beträgt im allgemeinen bis zu 13 cm Kaliber; ihre eigentliche Bestimmung ist jedoch der Gebrauch der Torpedobewaffnung. Man kann den Zerstörer als einen vergrößerten Top des Torpedoboots bezeichnen, wenn er auch heute Aufgaben zu erfüllen hat, die mit den eigentlichen Torpedobootsaufgaben wenig zu tun haben.

Zerstörer werden auch mit Vorliebe als U-Boot-Jäger angelehrt. Sie sind daher mit der verschiedensten Segner der U-Boote. Zur U-Boot-Bekämpfung eignen sich auch Fischdampfer, die in Kriegsjahren von allen Marinen eingesetzt werden, ferner andere Fischereifahrzeuge, wie Fischlogger (kleinere Fahrzeuge mit Riel, zwei Masten mit Lugerriegeln) und schnelle Motorsboote.

Von unseren braven Vorpostenbooten wurde im Wehrmachtsbericht oft gemeldet. Vorpostenboote sind in der Regel Fischdampfer, mit leichten Geschützen bewaffnet, die in großer Zahl zum Wachen, Sicherungs-, Minensuch- und Geleitsdienst herangezogen werden.

Zum Schluß der Betrachtung über Schiffstypen sei noch ein bekannter, aber häufig verwechselter Typ genannt, der des Flugzeugträgers. Die „Courageous“ und die „Ark Royal“ sind noch in aller Erinnerung. Flugzeugträger sind Schiffe von meistens 20 000 Tonnen Wasserdrängung und mehr, mit artilleristischer Bewaffnung bis zu 20,3 Zentimeter Kaliber. Sie führen zahlreiche Radsluggen, die auf dem weiten, freien Deck dieses Schiffes starten und landen.

Dagegen dienen Flugzeugmutterchiffe der Aufnahme von Schwimmerflugzeugen, die mit Katapult starten und mit einem Kran eingeholt werden.

Zu den besonderen Feinden der U-Boote gehören auch die im Wehrmachtsbericht erwähnten U-Boot-Jäger. Diese Jäger (im Weltkrieg von England als Q-Schiffe bezeichnet) fahren getarnt als harmlose Handelsschiffe, Segler oder Fischereifahrzeuge unter neutraler Flagge und halten hinter Aufbauten und künstlichen Berkladungen ihre Geschütze versteckt. Näher sieht ein U-Boot in der Absicht, das vermeintliche Handelsschiff nach Bannware zu untersuchen, so eröffnen plötzlich die Geschütze das Feuer auf das U-Boot.

Das Preisenrecht

Zur Bannware (Konterbande) gehören alle die Güter, die durch die Preisordnung des jeweiligen Staates zum unbedingten Banngut (Kriegsmaterial, Waffen, Militärkleidung, Transportmittel, Signal- und Nachrichtenapparate usw.) und bedingten Banngut (Nahrungsmittel, Kleidung, Wohnsachen, lebende Tiere usw.) erklärt wurden. Schiffe werden nach Bannware auf See untersucht und im Falle von Banngutladung als Prise aufgebracht, also von dem kontrollierenden Kriegsschiff in Besitz genommen, wobei Preisen feindliche wie neutrale Handelsschiffe sein können.

Die erste preisenrechtliche Handlung, die ein

moßen wir auch nach unseren besten Kräften freiwillig unsern Anteil an Kampf, an Arbeit und an Opfern auf uns nehmen, auf daß wir in Ehren den hundertjährigen Frieden für Deutschland erringen. Möge dann die spätere Geschichtsbildung demalst über unsere Zeit die Feststellung treffen:

In großer Stunde traf ein großer Führer auf ein nicht minder großes Volk.

8,5 Millionen Bücher für die Front

Über 26 000 Büchereien zusammengestellt — Nachsammlungen in verschiedenen Gauen — Partei und Volk im gemeinsamen Dienst für die Wehrmacht

NSA. Monate hindurch gingen in allen Gauen des Reiches die Blodleiter der Partei von Tür zu Tür, um Bücher für unsere Frontsoldaten zu sammeln. Nicht weniger als 300 000 Politische Leiter haben auf diese Weise, wie jetzt festgestellt wurde, rund 8,5 Millionen Bücher für die Rosenberg-Bücherpende gesammelt, die die Volksgenossen gespendet haben. Eine Zahl, die weit über den Erwartungen liegt, die man an diese Sammlung geknüpft hatte. Und doch gilt die Sammlung selbst als noch nicht abgeschlossen. Gerade in den nächsten Wochen wird in einzelnen Gauen eine Ka-

Kriegsfahrzeug nach dem Sichten des fremden Handelsschiffes ausläßt, ist die Anhaltung, d. h. der Befehl zum Stoppen. Dem folgt die Durchsuchung, die Prüfung der Schiffsapostere und Befragen der Besatzung nach Art und Zweck Ladung sowie deren Unterbringung. Führt das neutrale Schiff feindliche Handelsschiffe sind grundsätzlich der Ausbringung verfallen keine Bannware, wird es freigelassen. Im anderen Falle geschieht die Zerstörung, d. h. die Versenkung des Schiffes, wenn die äußeren Umstände die Einbringung in einen Hafen des eigenen Landes verhindern, oder die Prise wird beschlagnahmt und in einen Hafen eingebracht, um dort vom Prisenengericht beurteilt zu werden. Je nachdem wird das Schiff dann freigegeben oder Schiff und Ladung (oder eines von beiden) werden eingezogen, wodurch der Staat der Eigentümer des Gutes wird.

Die Einbringung geschieht in den meisten Fällen durch eine Prisenbesatzung oder ein Prisenkommando, d. h. eine abgeteilte Mannschaft unter Führung eines Offiziers (Prisenoffiziers) oder Unteroffiziers des ausbringenden Kriegsschiffes, der an Stelle des Kapitäns die Befehlsgewalt an Bord der Prise übernimmt.

Rund um die Tonnage

Die im Handelskrieg vernichteten oder beschlagnahmten Handelsschiffe haben im Durchschnitt eine Tonnage von 4000 bis 8000 Tonnen. Bei Tonnenangaben der Handelsschiffe handelt es sich um Register-tonnen, d. h. Raumtonnen: eine Register-tonne = 2,83 Kubikmeter. Die Tonnen sind meist als Brutto-register-tonnen (BRT) angegeben, umfassen also den gesamten Hohlraum des Schiffes, in Register-tonnen gemessen. In einigen Fällen sind Netto-register-tonnen (NRT) genannt, die sich dann nur auf den Laderaum des Schiffes, in Register-tonnen gerechnet, beziehen, also ungerechnet die Räume, die der Aufnahme von Vorrat, Brennstoff, Ballast und Besatzung dienen.

Während die Größe der Handelsschiffe in Raumtonnen gemessen wird, gibt man die Größe der Kriegsschiffe in Gewicht-tonnen an. Da das Gewicht des Schiffes gleich dem Gewicht der vom Schiffslörper verdrängten Wassermenge ist, bezeichnen diese Tonnen (1 Tonne = 1000 Kg.) die Wasserdrängung (Displacement) des Schiffes. Man spricht daher von Displacement-Tonnen.

Wo sah der Treffer?

Ferner bringt der Handelskrieg den Ausdruck „Geleitszug“. Geleitzüge sind von unseren U-Booten und Ueberwasser-kreiskräften mit Erfolg angegriffen worden. Diese Geleitzüge, auch Konwois genannt, stellen eine Zusammenfassung von Handelsschiffen dar, die unter dem Schutz eines Kriegsschiffes von ihrem Sammelhafen aus gemeinsam über See nach dem Bestimmungshafen gebracht werden. Für die Geleitzugsicherung werden allgemein Zerstörer, Kreuzer und bewaffnete Fischdampfer, aber auch stärkere Seekreiskräfte verwendet.

Nach den vielen erfolgreichen deutschen Angriffen auf feindliche Kriegsschiffe, bei denen Bomben auf den Gegner niedergeregnet oder Torpedos die Schiffswände aufrißen, gab der Wehrmachtsbericht meist an, an welcher Stelle sie das feindliche Schiff trafen. Bald wurde das Vorschiff (der vorderste Teil des Schiffes bis zur Kommandobrücke), bald das Achterschiff getroffen (hinterer Schiffsteil, etwa bis zum Anfang der achteren Aufbauten); oder der Treffer sah mittschiffs, d. h. unmittelbar im Mittelteil des Schiffes, der u. a. die Maschinen enthält.

Die Waffen

Die Waffen des Seekrieges, die häufig Erwähnung finden, sind außer der Artillerie Minen, Torpedos, Wasserbomben und Fliegerbomben. Die Mine hat kugelförmige oder eiförmige Gestalt, enthält im unteren Teil des Minengehäuses die Sprengladung, die sich bei Berührung zwischen Mine und Schiffswand (wobei durch verschiedenartige Konstruktionen die Zündung ausgelöst wird) detoniert. Die Minen sehen als Sperren in vorher eingestellter Tiefe unter Wasser verankert.

Gleichfalls zu den Unterwasserwaffen gehört der Torpedo, der einen Durchmesser von meist 50 bis 55 Zentimeter hat. Er besitzt zigarrenähnliche Form und läuft nach dem Abschluß aus dem Ueberwasser- oder Unterwassertrichter in eingestellter Tiefe mit eigener Maschinenkraft auf das Ziel zu. Die Sprengladung befindet sich im Kopf des Geschosses.

Die Wasserbombe ist zylinderförmig. In dem zylinderförmigen Mantel sind Ladung, Zeit- und Tiefeneinstellung sowie Zündvorrichtung untergebracht. Wasserbomben werden gegen U-Boote verwendet und explodieren unter Wasser in bestimmter, vorher eingestellter Tiefe.

Fliegerbomben sind von verschiedenem Art und Größe. Zu den schweren Bomben zählen die 250-Kg. und 500-Kg.-Bomben.

Das Kampfgelbiet

Während bereits deutsche Torpedos und Fliegerbomben vielfach britische Streikräfte in den Häfen und in See getroffen haben, wurden die britischen Angriffe im Küstengebiet, also in dem der Küste vorliegenden Seegebiet, oder unmittelbar an der Küste abgeblasen. Dafür sind englische Bomben auf neutrales Gebiet gefallen, wie britische Kriegsschiffe auch im Weltkrieg deutsche Schiffe in neutralen Hoheitsgewässern angegriffen haben. Die Hoheitsgewässer eines Landes erstrecken sich von der Küste aus drei Seemeilen seawärts. Innerhalb dieses Gebietes gelten die Hoheitsrechte des anliegenden Staates. ADS.



Bomben auf Sanfibar

Von R. v. Philippoff

Durch Verpöhlungen und durch Drohungen errichtete England im Jahr 1860 ein Protektorat über Sanfibar, das zunächst kaum zu bemerken war, dann aber immer drücker wurde, bis 1898 die Zwangsmassnahmen solche Formen annahm, daß sich die Einwohner dagegen auflehnten. Diese Auflehnung war beiseite kein blutiger Aufruhr. Keinem Engländer wurde auch nur ein Haar gekrümmt, kein Gebäude wurde in Brand gesteckt. Dies verhinderte jedoch nicht, daß eine in den indischen Bewässern stationierte britische Flotte mit Vordampfer herbeieilte und die Stadt, die sofort weiße Fahnen gehißt hatte, mit einem Orkan von Kanonenschüssen überschüttete!

Einige Würdenträger nahmen das Wagnis auf sich, auf einem Boot mit großem weissem Tuch auf das Flaggschiff hinzufeuern, um die Beendigung der Feindseligkeiten zu erlehen. Man ließ jedoch ihr Fahrzeug nicht einmal nahe herankommen und bohrte es auf den Grund.

Damals lag die italienische Korvette „Boltorno“ im Hafen von Sanfibar. Der Leutnant Pietro Foscati verfolgte bewegten Herzens den Tumult, die Zerstörung der hübschen, kleinen Paläste und die Verwüstung der prächtigen Gärten, während in den Häusern zwischen den Einschlägen und Explosionen Schreckenrufe ertönten. Er schrie später:

„Die lange Geschichte der englischen Annahmungen kennt keine ungerechtere, überflüssigere und böswilligere. England zerstörte, nur um zu zerstören... Zwei Granaten auf die Stadt hätten genügt, um das Drama zu beenden; es verschloß dagegen zweitausend! Es verwandelte so den schönsten und lieblichsten Punkt der Insel in einen Trümmerhaufen und tötete Hunderte von Weibchen, denn neben wenigen Arabern und Persern befand es sich nur einer Menge von Sklavensklaven gegenüber, der mildesten, untrügerischsten, ja sogar der kuscheltesten Bevölkerung des ganzen afrikanischen Kontinents...“

Foscati hätte keine treffendere Beschreibung des britischen Systems geben können. Nachdem das Bombardement aufgehört hatte, ging er an Land und durchschritt die engen Gassen und die kleinen Klüfte, die mit Leichen und Trümmern bedeckt waren. Der Palast des Sultans stand in Flammen.

Das Tagebuch berichtet weiter: „Starr vor Schrecken stieg ich die zerborstene Treppe hinauf, über die ich vor drei Monaten unter den Klängen der italienischen Nationalhymne geschritten war, wobei mich die Palasträger mit Rosenwasser besprengten...“

In den benachbarten Sälen und Zimmern, zwischen den Rasten, die man mit dem Bajonett erbrochen hat, tun Engländer sehr wichtig und täuschen ein Rettungswerk vor.

Den Palast verlassen jedoch nur wertvolle Möbelstücke, Leuchter und Spiegel, und das, was man in die Taschen oder unter die roten und blauen Waffenröcke britischer Soldaten und Matrosen stecken kann. Die Kanonen, die den Palast umgaben, prächtige Erinnerungen an die Zeit der portugiesischen Herrschaft, werden auf die triumphierenden Schiffe verladen...“

Damals ankerte im Hafen schon seit langer Zeit die Taht des Sultans von Sanfibar. Ein Schaustück, das zum Panorama gehörte und dazu diente, die feindseligen Lanzen des Sultans auf dem Meere zu betriebligen. Stets lag die Flaggenstange bereit, um an den Masten des kleinen Dampfers hochgezogen zu werden; heute für den Geburtstag des Sultans von Persien, morgen für das Geburtsfest Christi... für die Krönung des russischen Zaren, wie für das italienische Verfassungsfest...“

Foscati schreibt: „Kein Schiff auf der ganzen Welt war in politischer Beziehung toleranter als diese Taht; wieviel Pulver hatte sie verschossen, um das große, hochherzige England zu begrüßen! Zum ersten Male antwortete England auf den Salut... Und zwar mit Granaten, welche die Taht auf den Grund bohrten!“

Auf der Taht befanden sich nur zweihundredig Verteidiger. Es hätte genügt, wenn vor der Aktion eine englische Parol übergeben wäre, um die zweihundredig armen Teufel zur Niederholung der Flagge zu veranlassen. Aber das Theater sollte vollständig sein, und als

die Taht ihre Pflicht tat und aus ihren kleinen Kanonen schoss, nachdem die Mannschafft die Beschießung des Sultanspalastes wahrgenommen, schickten sie die Engländer mit einigen Schüssen aus den 15-Zentimeter-Geschützen des Admiralschiffes in wenigen Minuten auf den Meeresgrund. Als die Fahne ihres Sultans sank, versank auch die kleine Taht in den Wellen und verschwand als quier Araber langsam und schwerfällig, ihre tote und sterbende Besatzung, der niemand zu Hilfe eilte, mit sich reichend!

Mit Ausnahme einiger zu Salutschüssen bestimmten Kapseln war das Schiff ohne Munition, was den Engländern sehr wohl bekannt war... Deshalb gaben ihre Schiffe Salvenfeuer ab! Ein grotesker und schauerlicher Gegenfall!

Drei Tage nach dem Gemetzel und den Verwüstungen der Stadt, in einer Entfernung von hundert Meilen von den noch rauchenden Trümmern des Palastes, von denen immer wieder Schwaden von Leichengeruch herüberströmten, gab man an Bord des Admiralschiffes einen Ball, an dem alle Offiziere der Land- und Seestreitkräfte und die Damen der europäischen Kolonie teilnahmen! Das Fest schloß mit einem Essen zu zweihundredig gedeckten, bei dem unter Hochrufen auf die britische Taht Sekt und Whisky in Strömen flossen. Von den elektrischen Scheinwerfern, die man in Betrieb gesetzt hatte, um anlässlich des freudigen, freudigen Ereignisses zu leuchten, anstrahlte, ragten in kurzer Entfernung unheimlich die Mastspitzen der Taht aus dem Meer...“

Aber diese tragische Poëse wäre unvollständig, wenn nicht die englische Presse in Gestalt der lokalen „Zeitung von Sanfibar“, die ein puritanischer Missionar leitete, kommentiert hätte, und zwar in zwei trockenen Zeilen. Die Chronik des tragischen Tages schloß mit folgendem Satze: „Infolge dieser bedauerlichen Zwischenfälle sind wir genötigt, die monatliche lokale Chronik auf die nächste Nummer zu verschieben!“

Sauerbruch operiert

Von Dr. H. Frietze

Zeuge dreier schwerer Operationen sein zu dürfen, die Deutschlands führender Chirurg mit überlegenem Können ausführte, bleibt unvergesslich. Bereits eine halbe Stunde vor Beginn der ersten Operation herrscht im Operationsaal jenes nüchtern-emigle Leben, das für die große Chirurgie kennzeichnend ist. Die Schwestern ordnen auf den fahrbaren Tisch Instrumente aller Art, ein jedes doppelt und dreifach, ja zehnt- und zwanzigfach, damit im gegebenen Augenblick auch nicht die geringste Verzögerung durch Fragen oder Suchen eintreten kann. Gläserne Injektionspumpen werden geprüft und zurechtgelegt, aus einem geräumigen Handkubus kommen zahlreiche Gummihandschuhe zum Vorschein, die mit Taktum überpudert sind, um rasch auf die Hand gestreift werden zu können.

Allmählich erscheinen neben den Assistenten auch die Gäste im Operationsaal, Chirurgen, die sich am Fortbildungsturnus als Hörer beteiligen und die nun herbeigekommen sind, um die Technik ihres weltberühmten Fachgenossen Sauerbruch durch Augenblicke kennenzulernen. Jeder der Gäste bekommt einen weißen Mantel gesteckt und muß sich ein Schutz Tuch vor den Mund binden. Man tritt, um her nach gut sehen zu können, auf lange hölzerne Fußbänke. Die Operationen finden unter gewaltigen, ein blendendes Licht spendenden Lampen statt, wahren Kolossen der Beleuchtungs-Optik, zwei an der Zahl. Außerdem stehen noch zusätzliche, jeweils von den Assistenten zu bedienende Stablampen in dem gläsernen Raum, durch dessen Fenster man in die trübe Atmosphäre einer verrenneten, vorwintertlichen Stunde blickt. Hebt man aber den Blick nach der anderen Seite empor, so schwebt über dem Saal, in dem Messer, Jange und Säge dem Leben dienbar sind, eine gläserne Galerie, ein abgeschlossener Balkon, auf dem Tag für Tag Studenten sitzen und auf das Geschehen drunten unter den Riesenlampen hinabschauen, das ihnen die ernste Verpflichtung des beruflichen Nachsehens auferlegt.

Keine Sekunde kommt das verantwortungsschwere Hin und Her der Operationschwestern zum Stillstand. Ein großer Sauerstoffapparat wird herbeigefahren, der fast un-

erschöpfliche Anmarsch der blühenden Instrumente will kein Ende nehmen. Die Röntgenfilme der heutigen Operationen hängen am Fenster. Die Assistenten haben sich vollständig zusammengefunden, jeder mit einem weißen Kopftuch und einem vorgebundnen Mundschuß verummmt. Die Sauberkeit und Sachlichkeit des Saales wirkt nicht kalt, sondern selbstem erregend. Hier wird dem Tod wahrhaftig in einer makellos blanken Rüstung entgegengetreten.

Königlich steht Geheimrat Sauerbruch im Saal. Ein Assistent hilft ihm in den Operationsmantel. Während er flüchtig die Gäste begrüßt, wird bereits der erste Fall herein gefahren. Ein Patient, dessen klinischer und röntgenologischer Lungensbefund auf eine Geschwulst deutet. Keinerlei Angst oder Aufregung geht von dem Manne aus, der da, in weiße Tücher gewickelt, sogleich dem heilungbringenden Messer überantwortet werden soll. Ein wenig verlegen lächelt er zu den Studenten droben auf der Galerie empor, während schon ein Assistent den Puls prüft und die Karotie bereits wirksam ist.

Kennzeichnend für das, was nun folgt, sind die Eleganz und die Geschwindigkeit, mit der es sich vor den kaum folgenden könnenden Augen der Zuschauer vollzieht. Rasch und sicher ist die Rückenmuskulatur durchschnitten, ein mehrschichtiges leichtes Krachen begleitet die Durchtrennung der Rippen, die von Sauerbruch mit einer herrenartigen Jange vorgenommen wird, ohne daß man den Eindruck irgend welcher Gewaltanwendung hat. Die bei aller Geschwindigkeit überaus ruhig arbeitenden Hände des Chirurgen binden große Gefäße ab. Durch das Loch, das vom Rücken her im Brustkorb des Patienten entstanden ist, sieht man die Lunge sich rhythmisch heben und senken. Der Sauerstoffapparat rauscht, ein Assistent führt dem Patienten, der die Augenlider bewegt, als schaue er sich in einer ganz anderen Welt als der dieser für ihn so bedeutungsvollen Stunde um, Sauerstoff zu. Unermüdlich reichen die Operationschwestern, die ihrem Chef jeden Blick nach einem bestimmten Instrument von den Augen ablesen, das jeweils benötigte zu. Sauerbruch operiert mit einer Konzentration ohnegleichen, nur von Zeit zu Zeit unterbricht ein enerischer Jurat an Assistenten oder Schwestern die Spannung, die besonders die Gäste empfinden.

Im Nu löst sich diese Spannung, als von dem Chirurgen ein tomatengroßer Gegenstand in ein bereitstehendes Becken geworfen wird. Die Geschwulst ist entfernt, ein Leben ist der Erde zurückgewonnen, das ohne diesen schwierigen und ersten Eingriff verloren gewesen wäre. Das operative Schließen der großen Wunde geschieht wiederum mit einer Sicherheit und Sauberkeit, die den Zuschauer mit Bewunderung und Dankbarkeit angesichts einer solchen Meisterleistung erfüllt. Die Kleinarbeit der letzten Nähte wird den Assistenten überlassen.

Mantelwechsel, Händewaschen und ein paar erklärende Worte für die Gäste, dann geht bereits die zweite Operation voran, die Resektion eines unheilbar erkrankten Nagens. Ehe sie recht zur Besinnung kommen, bilden die Gäste auch schon in das geöffnete Leibesinnere des Patienten, wo Sauerbruchs Hände mit einer begnadeten Sicherheit leicht und elegant die notwendigen Schritte vollführen. Auch hier haben die Assistenten alsbald die letzten Kleinigkeiten zu erledigen, bis der Wagen mit dem Operierten fortgefahren wird und ein dritter Fall des Retters harri.

Hier ist es abermals die Lunge, der der Meister der gegenwärtigen Lungenchirurgie Heilung bringen soll. Vor längerer Zeit wurde von der Patientin ein Knochen splitter eingatmet und bald darauf ausgehustet. Seitdem liegt ein schweres Lungenleiden vor, das die Abkürzung eines Lungenlappens mittels Gummi Schlauches notwendig macht. Wiederum bahnen Messer und Jange mit rascher Führung einen Weg ins Innere des Brustkorbes, wiederum rauscht der Sauerstoffapparat, die Hände der Schwestern reichen lautlos und flink die Instrumente herbei, ein Assistent streicht befähigend die Wangen der Patientin, die in ihrer tauggerechten Karotie gar nicht ahnt, daß die Hand eines der bedeutendsten Chirurgen über ihre Lunge gleitet und dort der Natur den Weg zur Abstoßung des Krankhaften ermöglicht.

Im Verlauf von knapp anderthalb Stunden sind drei tief eingreifende, schwere Operationen, man möchte fast sagen: spielend, vollzogen worden. Die Glasgalerie der Studenten

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU (72. Fortsetzung.)

Da sich der Reichstag mit dem Fall Michael beschäftigte, wuchs dieser sich aus zu einer Sache des gelamten deutschen Volkes.

Man sprach bereits davon, einen Volkseinstand zu beantragen.

Es kam aber nicht dazu.

Ein heller erstand Klaus Michael in dem sportbegeister- ten englischen Geländen Lord Clove, der mit dem Präsidenten über den Fall sprach.

„Sie werden Ihren Standpunkt nicht länger hochhalten können, Herr Präsident.“

„Warum Herr Gelandier? Ich glaube es der Hochachtung unierer Staatsautorität schuldig zu sein.“

„An sich verstehe ich Ihren Standpunkt, Herr Präsident. Ich vermag Ihnen zu folgen Aber meines Erachtens ist hier ein Abweichen eine Sache der — Klugheit. Verzeihen Sie meine Offenheit, Herr Präsident.“

„Ich wäre Ihnen für weitere Erklärungen wirklich verbunden.“

Dem Gelandten war es ein wenig unbehaglich zumute, aber er sprach unerblickt weiter:

„Man verdächtigt Sie bereits in den Spalten der Presse der Parteilichkeit.“

Darauf schwieg der Präsident eine ganze Weile. Als er wieder sprach klang seine Stimme merkwürdig anders.

„Wie sieht man in Ihrer Heimat die Angelegenheit an, Herr Gelandier? Ich befürchte daß mancher heroorragende Sportsmann abgehalten wird, zu starten, wenn er hört, daß er mit einem Mörder zusammenlaufen soll.“

„Mit einem mutmaßlichen“ Offen gelobt, nicht einer wird sich daran stoßen. Unlere Sportspreffe, wie überhaupt die ganze Weltpreffe, tritt unbedingt für den Start Klaus Michaels ein.“

Am anderen Tage verkündeten die Zeitungen, daß der Präsident den Start Klaus Michaels genehmigt habe, da er aus der Haltung der deutschen und ausländischen Presse ersehen habe, daß der Start keinerlei Kompilationen herbeiführen dürfte.

Als das Direktor Holtamer erfuhr, atmete er erleichtert auf und begab sich direkt in die Zelle Klaus Michaels. „Der Präsident hat genehmigt, Herr Michael.“ „Ich habe es geglaubt, fest geglaubt, Herr Direktor.“ „Sie werden heute noch nach Berlin überführt. Der Staatssekretär Seeligen holt Sie selbst mit seinem Wagen ab. Machen Sie sich fertig. Ich lasse Ihnen Ihren Zinsanzug bringen. Und — —“

Der Direktor sah Klaus' Hand, keine Stimme zitterte vor Erregung.



— denken Sie daran, daß Sie um Ihr Leben laufen. Denken Sie daran, Herr Michael Sie müssen siegen.“

„Ich will es, Herr Direktor.“

Die zwei so verschiedenen Männer waren feste Freunde geworden.

Früh um elf Uhr bestieg Klaus Michael in Begleitung von zwei Schupobeamten das Auto des Staatssekretärs Seeligen.

Der Vorsitzende des olympischen Komitees hatte es sich nicht nehmen lassen, den Inhaftierten selbst abzuholen. Er wollte ihm ein paar Worte sagen, aber beim Anblick des starren, harten Gesichtes, das nur Energie war, vergaß er seine Rede.

Auch unterwegs, als er ihm stumm gegenüberlief, fand er nicht die Worte.

„Die Zeit ist sehr kurz,“ sagte er schließlich. „Bis zur Olympiade sind nur noch vier Wochen. Wird Ihnen die Zeit genügen?“

„Ich will's versuchen,“ sagte Klaus kurz. „Kann ich meinen Bruder heute noch sehen?“

„Das wird schwer gehen. Wenn es Ihnen recht ist, können Sie morgen mit Ihrem Bruder und Herrn Keppen zusammen mit dem Training beginnen.“

Klaus nickte dankend. Seine Augen saugten sich an den Farben des Sommers fest.

Am anderen Morgen standen Werner Michael und Keppen voll starker Erwartung auf dem Charlottenburger Sportplatz, umgeben von ihrer treuen Sportsgemeinde.

Am lautesten sprach der gutmütige Manager Krause: „Das kann ich auch sagen, Jungens, der Berlinbrock, der hat's wieder einmal blendend gemacht. Keine drei Tage sind ins Land, seit unlere Sportspatromin die Herren dort drüben aufgelucht hat.“

Bitter bemerkte Werner: „Diese unerhörte Sensation lassen sich die dort drüben nicht entgehen.“

„Danke wir Gott dafür,“ sagte Keppen.

„Ja, ja! Ich habre bei Gott nicht damit. Wenn wir nur das eine große Ziel erreichen.“

Endlich rollte das Auto des Staatssekretärs, dem ein Auto mit Schupoenten folgte, an.

Als Werner den Bruder sah, trampfte sich sein Herz zusammen.

Zufrecht, voll Mannesicherheit und in alter Schönheit schritt Klaus seines Weges. In seinem Antlitz suchte keine Miene, die Augen waren Trog, waren Wille.

Aber Werner sah, eben an den troppigen Augen, wie unlagbar der Bruder litt, wie der harte, verbissene Trog der Michaels und eine heiße Sehnsucht um Sonne, Leben und Glück kampfte.

„Guten Tag, Werner.“

„Guten Tag, Klaus.“

Ihre Hände trampften sich ineinander, und es war Klaus, als ginge ein Strom durch seine Seele, der sie freier machte. Die Begrüßung der Freunde war stumm und ernst.

Sofort begann das Training.

Ein paar kurze Worte zur Orientierung genügten, und die drei Läufer setzten sich in Bewegung.

Eine Viertelstunde halb schnelles Laufen. (Fortf. folgt.)



wird feier, die Augen der Gäste lösen sich vom Bannkreis der Kiezenlampen und blicken durchs Fenster in den Alltag...

Die Hochzeit wird gefilmt

Ein junge Schmalfilmlehrerin erzählt... Von Dietrich H. Rühle

Wenn wir heute die Bilder aus alten Familienalben betrachten, geschieht es mit einem leisen Lächeln. Aus den meisten Bildern spricht eine Angst vorm Objektiv...

Im Film können wir nun heute den Menschen in allem, in seinem Lächeln, in seinen Bewegungen, seiner Gestik, festhalten wie er ist.

Die Schar der Amateurfilmer ist in den letzten Jahren gewaltig gewachsen, sowohl derjenigen die beim Filmen künstlerische und wissenschaftliche Interessen verfolgen...

Hier springt der Kundendienst verschiedener Berliner Film- und Photogeschäfte rettend ein. Fachleute dieser Geschäfte übernehmen die Aufnahmen vor dem Standesamt...

„Mebrigens braucht man, wenn man sich filmen lassen will, durchaus nicht selbst eine Kamera zu besitzen, da wir diese auch verleihen bzw. die Aufnahmen mit unserer eigenen Kamera machen“...

Die junge Dame macht für ihre Firma solche Aufnahmen. „Alles in allem kostet so ein „Hochzeitsfilm“ ungefähr fünfzig Mark.“

Aber das Filmen von glücklichen Brautpaaren ist nur ein Teil des Aufgabengebietes dieser jungen Berlinerinnen: viel häufiger muß sie als Schmalfilmlehrerin fungieren.

Natürlich geschehen manchmal den Anfängern auch tommische Sachen. So glaubte z. B. ein frischgebackener Filmkamerabeitzer besonders effektvolle Aufnahmen zu machen...

Bekanntlich ist in dem Preis der 15 oder 20 Meter langen Filmrolle auch gleich der Entwicklungspreis inbegriffen. Die abgedrehten Filmrollen werden also zur Entwicklung wieder an die Fabrik zurückgeschickt.

In der Handlung, die ja jeder Film, wenn auch in noch so verfeinerter Form, haben muß, hapert es meistens. Über neben diesen Anfängerarbeiten gibt es auch Aufgaben, die einem besondere Freude bereiten.

Auch für einen im Felde weisenden Vater ist es eine Freude, seinen Sproßling wenigstens einmal auf der Leinwand wiederzusehen. Eine junge Frau, deren Mann, ein begeisterter Schmalfilmamateur...

Buntes Allerlei

Neunköpfige Zigeunerfamilie erforscht

Anwelt der böhmischen Volkshilfe Hotomih ist eine neunköpfige Zigeunerfamilie der starken Rasse zum Opfer gefallen. Die Zigeuner hatten trotz verschiedener Warnungen ihrer Stammesangehörigen bei heftigem Frost im Freien ihr Zelt aufgeschlagen.

Sechs Generationen Fleischermeister

In dem Berliner Ortsteil Neukölln feierte jetzt ein Schlächtermeister sein 45jähriges Berufs Jubiläum, dessen Vorfahren schon seit 200 Jahren alle das gleiche Handwerk ausübten: Der jetzt 70jährige Carl Wesseln erzählt, daß schon sein Urgroßvater, der als gedürrter Böhme um seines Glaubens willen die Heimat verlassen mußte, sich unter Friedrich Wilhelm I. in der Nähe Berlins ansiedelte...

Sturm wirft einen Zug um

Die abnorme Wetterlage dieses Winters ist auch in ganz Italien spürbar geworden. Sie wirtete sich in weiten Teilen besonders durch ungeheure Stürme aus, die zum Teil erhebliche Verwüstungen angerichtet haben.

30 Wölfe treiben „Vorratowirtschaft“

Ein verblüffender Vorfall hat sich dieser Tage in Nordgrönland in dem Dorf Kilsura in Wazedonien zugetragen. Durch die außergewöhnliche Kälte brachen Wolfstuden in verschiedenen Dörfern von Wazedonien und Wülthagen ein.

Der kranke Angeklagte

Ein Badepfester Kriminalbeamter wurde dieser Tage in die Wohnung eines Textilwarengentgen geschickt, um ihn zu einer Gerichtsverhandlung zu holen. Er fand an der Tür des Angeklagten ein Schild vor mit den Worten: Ich liege krank im

Bett und bitte, sich in jeder Angelegenheit an den Hauswart zu wenden. Unverrichteter Dinge mußte der Beamte wieder abziehen. Das Gericht gab sich jedoch nicht zufrieden und schickte einen Arzt zu dem Patienten.

Sieht Wein einen Brand?

Wenn die Frage gestellt wird, ob Wein einen Brand löscht, dann ist nicht gemeint, ein Brand in der Kche, ein bürziger Hals, sondern ein Brand mit richtigen Flammen, vernichtend, zerstörend. Als in Kalifornien in einer großen Weinfelderei ein Feuer ausbrach und kein Wasser in erreichbarer Nähe war, mußte sich der Feuerwehrhauptmann in größter Eile die Frage vorlegen, ob man mit Wein löschen könne.

Hochzeit durch Diebstahl finanziert

Kann man auch ohne Geld Hochzeit machen? Man kann es, aber der junge Mann, der in Siedersdorf in Wähmen seine Braut heiraten wollte, glaubte, eine Hochzeit, auf der es nicht hoch herginge sei keine Hochzeit. Da er selbst kein Geld hatte, sah er bei einer günstigen Gelegenheit einen Betrag von rund 800 RM. Das hätte für eine flotte Hochzeit gerade gereicht...

Kleine medizinische Rundschau

Berachtet nicht die Apfelschale!

Wer nicht aus irgend welchen anderen Gründen den Apfel isst, sollte auch die Schale zu genießen. Und zwar aus dem einfachen Grunde, weil der Vitamingehalt der Apfelschale mindestens sechsmal so groß ist, wie der des Fruchtfleisches in der Nähe des Kerngehäuses! In Zeiten einer geringeren Vitaminzufuhr, insbesondere also mit Winterausgang, sollten sich die Menschen hüten, nur geschälte Äpfel zu verzehren.

Kalte Füße, die große Gefahr des Winters

Mit allem Nachdruck muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß ein großer Teil der Erkältungskrankheiten seine Ursache in den kalten Füßen des Krankheitsträgers zu suchen hat. Betreten doch ganz eigenartige Beziehungen zwischen kalten Füßen und dem Nasenrachenraum, wie auch der Unterleibsorgane. Wie wir uns diese Zusammenhänge zu erklären haben, ist im Einzelnen nicht immer vollkommen klarzulegen.

Kerger und Gallenblase

Häufig hört man die Meinung äußern, daß der Kerger sich leicht auf die Leber oder Galle lege, und wenn jemand gallig wird, so meint man damit auch nicht gerade ein freundliches, sondern umgekehrt ein übergrüßiges oder zorniges Verhalten eines Menschen. Doch es sich dabei nicht nur um eine Fabel handelt, geht am besten aus genaueren experimentellen Beobachtungen hervor, die vor einiger Zeit im Rahmen von Suggestionversuchen durchgeführt wurden.

Pflanzlich Kommodifiziert immer gutem Rot schaff!



„Ach, Frau Pfundig, es ist wirklich nicht so einfach, mit dem Kind auf dem Arm einholen zu gehen!“



„Na, Bubi, gefällt's Dir bei uns?“ „Fein, Tante Pfundig — so reiten die Soldaten!“



„... und recht vielen Dank, Frau Pfundig, so nett wie Sie sollten alle Leute im Hause sein!“

Gaudegenossenschaft

Wohle Nachbar'n — Wöle Jungen — oft von Komikern besungen — sollten, wie wir heut' empfinden, aus dem Alltag bald verschwinden!

Vielmehr ruft uns heut' das Leben zu gemeinschaftlichem Streben — zum Verständnis und zur Tatkraft und zur wahren Kameradschaft!

Denke stets, daß Hilfsbereitschaft rechten Rot zur rechten Zeit schafft!

Bezugspreise monatlich RM 1.40 ei gebürd und Preis der Gewalt bed Zeitung od

Nr. 24

Die W. K. „Wesfänger“ über die W. Welle der E. bildet. Man denke, mit W. wolle künstl. einen Kuffan land daran, W. rechen. Aber auf Wege klar g. es mit Deu. habe, sonder. schäftliche Z. Deutschlan. kessen und. Indultrepro. Bedeutung f.

An Zwei

Berlin gibt bekann. Im We. Jagdüberw. Die dau. erbracht e. von über 2. Außerord. U. B. o. o. einem engl. Die von. daß sich de. befinden, i.

Bemer

Die Festl. herausgebe. zelpopa. Tagesport. wiederkehrten. ten und woll. Truppen sel. folgt nicht n. womöglich n. Dingen dar. deutlichen Kr. Ring um D. tliche Blod. Ministerium. Schwindel vs. bildet das. freundes Ch. Genfer Sigh. für das so l. Eturhills W. und die Sch. durch deutl. zu den bese. tion bedient. Pflicht der K. fankansprach. tralen Staat. sches Urteil i. sich dank Ch. Die vom. senkung z. Geleitzu. Redereien d. kalten haben. dem Schu h. Wer sich als. also unter d. keine andere. ein britisches. gelang aus d. manchem Re. Klagen, aber. gelang die k. mätstraße zu. seine vorficht. Tod, und ni. lasten. Die. liefert einen

